Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 138. — **Donnerstag den 17. Juni 1897.** — **XV. Jahrg.**

Deutschlands auswärtiger Handel im Jahre 1896.

Wir blicken auf ein Jahr zurück, das für den Handel Deutschlands mit dem Auslande ungemein günstig verlaufen ist. Es wird jetzt wohl überall anerkannt, daß Deutschland als Industrie- und Handelsstaat in den letzten Jahren in einer Periode des Aufschwunges sich befindet, von der man nur wünschen kann, daß sie von Dauer sei. Die Einfuhr betrug im Jahre 1896 nach den endgiltigen Feststellungen 36,4 Millionen Tonnen im Werthe von 4558 Millionen Mark, die Ausfuhr 25,7 Millionen Tonnen im Werthe von 3753 Millionen Mark. Im Jahre 1886 betrug die Einfuhr 16,9 Millionen Tonnen im Werthe von 2944 Millionen Mark, die Ausfuhr 18,9 Millionen Tonnen im Werthe von 3051 Millionen Mark.

Die Einfuhr hat sich darnach in 10 Jahren dem Gewicht nach mehr als verdoppelt, dem Werthe nach ist sie um 1613 Millionen Mark oder mehr als 50 Prozent gestiegen. Die Ausfuhr ist in derselben Zeit um 6,8 Mill. Tonnen (36 Prozent), dem Werthe nach um 702,5 Millionen Mark (23 Prozent) gestiegen. Seit dem Jahre 1895 betrug die Zunahme der Einfuhr 3,87 Mill. Tonnen und 312 Millionen Mark, die der Ausfuhr 1,9 Millionen Tonnen und 329,7 Millionen Mark.

Aus der Entwickelung des deutschen Außenhandels lassen sich einigermaßen zutreffende Schlüsse auf die Wirkung der Handelsverträge ziehen. So lange diese in Kraft sind (seit 1894), ist die Einfuhr um 272,5 Millionen Mark (6,4 Prozent) gestiegen, die Ausfuhr dagegen um 703,3 Mill. Mark (23 Prozent). Die Passivität der Handelsbilanz, wie man den Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr zu nennen pflegt, ist seit dem Jahre 1894 von 1234 Millionen Mark auf 804 Millionen Mark zurückgegangen. Die Handelsverträge haben darnach zu einer Belebung unserer Ausfuhr beigetragen. Diese Wirkung darf jedoch nicht überschätzt werden. In unserer Exportbewegung spielen eben vielerlei treibende Kräfte hinein.

Jedenfalls können wir mit den wirthschaftlichen Verhältnissen zufrieden sein. Industrie, Gewerbe und Handel sind vollauf beschäftigt. Die Gewerbe- und Handeltreibenden schauen wieder muthig in die Zukunft. Auch die Arbeiterbevölkerung hat Ursache, den wirthschaftlichen Aufschwung mit Genugthuung zu begrüßen. Mit der steigenden Konjunktur sind auch die Löhne gestiegen. So hat beispielsweise die Stuttgarter Handelskammer in ihrem letzten Jahresberichte festgestellt, daß die Arbeiter fast allgemein eine Lohnaufbesserung von 10 bis 20 Prozent erhielten und daß die Lebenshaltung der unteren Klassen gestiegen ist.

Politische Tagesschau.

Anläßlich des Empfanges des Reichskanzlers und v. Miquels durch den Kaiser bemerkt die „Nat.-Ztg.“: „Es sind Gerüchte über Personalveränderungen verbreitet, die in Preußen das Finanzministerium und die Vizepräsidentschaft des Staatsministeriums, im Reiche das Reichsamt des Innern und die Stellvertretung des Reichskanzlers betreffen würden. Welche politische Bedeutung und welchen Zusammenhang die so in Aussicht gestellten Veränderungen haben sollen, ist aber vorerst nicht zu erkennen.“ Auch andere Blätter zeigen ähnliche Auffassung. — Der „Hamb. Korr.“ läßt sich aus Berlin melden: Die angeblich auf allerhöchsten Wunsch erfolgte Rückkehr des Finanzministers Dr. v. Miquel nach hier steht mit der Verfügung des Polizeipräsidenten bezüglich des Verbotes der Versammlungen der Berliner Getreidehändler im Feenpalast im Zusammenhange.

Auf dem österreichischen sozialdemokratischen Parteitage in Wien hat „Genosse“ Pfannkuch, der im Auftrage der deutschen sozialdemokratischen Partei-Leitung Grüße auszurichten hatte, in seiner Begrüßungsrede folgende bemerkenswerthe Aeußerung gethan: „Die ganze Gesellschaft ist gegen uns und muß es sein, denn wir sind ihre geschworenen Feinde. Wir können es der bürgerlichen Gesellschaft nicht verdenken, daß sie sich ihrer Haut wehrt, daß sie alle Maßregeln ergreift, um den Entwickelungsgang der Sozialdemokratie aufzuhalten!“ — Was die Sozialdemokratie der „Gesellschaft“, das ist dem heutigen Staate, nicht verdenken will, verdenken ihr gewisse bürgerliche Blätter, die gegenwärtig wieder einmal die Sozialdemokraten als harmlose Leute hinstellen und behaupten, die „reaktionären Maßregeln“, die in der Novelle zum preußischen Vereinsgesetze vorgesehen sind, um die Umsturzagitation einzuschränken, würden der Sozialdemokratie nur nützen. Wahrscheinlicher dürfte es sein, daß die Sozialdemokratie vor nichts so Angst hat, als daß sie durch gesetzgeberische Maßregeln bekämpft werden soll; sonst würde sie das Gegentheil nicht so oft und nachdrücklich öffentlich erklären.

Zum Attentat auf den Präsidenten Faure wird noch aus Paris vom 15. Juni gemeldet: Trotz der gestern aufgefundenen Bleibombe, beharrt die Mehrzahl der Blätter dabei, daß die vorgestrige Explosion nur als Scheinattentat oder alberne Demonstration anzusehen sei. Die zweite Bombe dürfte erst während der gestrigen Nacht niedergelegt sein, da in dem Gebüsch bei der Kaskade trotz sorgfältiger Durchsuchung um Sonntag nichts gefunden worden war. Dem „Figaro“ zufolge hegt die Polizei gegen zwei Ausländer und einen jüngst aus der Provinz angekommenen Anarchisten Verdacht. Der Platz des Attentats ist derselbe, auf dem unter dem zweiten Kaiserreich der Pole Berezowski die Pistole gegen den Zaren abfeuerte und auf dem auch im vorigen Jahre gegen den Präsidenten Faure geschossen wurde. Faure hat viel Takt bewiesen, indem er die That so kaltblütig auffaßte wie kürzlich König Humbert.

Die europäische Eisenbahnfahrplan-Konferenz ist am Montag in der norwegischen Hauptstadt Christiania eröffnet worden. Achtzehn europäische Länder sind durch 210 Delegirte vertreten; nur Griechenland und Luxemburg haben keine Vertreter entsandt.

Wie aus Tanger gemeldet wird, wurde dort gestern früh der Mörder des deutschen Bankiers Häßner öffentlich auf dem Marktplatze durch Erschießen hingerichtet.

Aus Washington wird gemeldet: Dem Senate wird binnen kurzem ein Vertrag vorgelegt werden, welcher die Annexion von Hawaii vorsieht, ohne über die künftige Regierungsform Bestimmung zu treffen, welche Frage den Vereinigten Staaten zu erledigen überlassen bleibt. Die Vereinigten Staaten werden die hawaiische Staatsschuld übernehmen und sich dagegen Kronländereien und andere Besitzungen sichern.

Der Führer der kubanischen Aufständischen Rivera und dessen Adjutant Ballacoa sind kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt worden. General Weyler fordert die Hinrichtung. Wie verlautet, befürwortet Präsident Mac Kinley persönlich die Begnadigung, weshalb die Königin-Regentin die Genehmigung des Todesurtheils verzögert.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni 1897.

— Das Kaiserpaar beehrte die gestrigen, von herrlichem Sommerwetter begünstigten Rennen zu Hoppegarten bei Berlin mit seiner Anwesenheit. Kurz nach dem (zweiten) „Offizier-Rennen“, gegen 4 Uhr, erschienen der Kaiser in Husaren-Uniform, und die Kaiserin, welche eine lachsfarbene Robe und einen Hut mit schwarzen Federn trug, in dem reservirten Pavillon, von Fanfaren begrüßt. Die Majestäten waren begleitet von der Prinzessin Aribert von Anhalt, dem Prinzen Joachim Albrecht von Preußen 2c. Die Herrschaften wurden vom Vorstande des Union-Klubs begrüßt, worauf das „Große Armee-Jagd-Rennen“ begann. Sieger wurde der „Hamshale“ des Lieutenant von Veltheim vom 3. Garde-Ulanen-Regiment, geritten vom Besitzer; das Pferd stürzte übrigens kurz hinter dem Ziel. Zweiter und dritter wurde der „Robert“ des Oberst Gr. Schlippenbach und der „John Mytton“ des Lieutenant von Lettow. Der Kaiser überreichte den drei Reitern selbst die von ihm gestifteten Ehrenpreise, welche in einer silbernen Büste Seiner Majestät, einer silbernen Jardinière und einem silbernen Becher bestanden. In dem nun folgenden Rennen um den vom Kaiser gestifteten silbernen Schild ging der „Trollhetta“ des Mr. Johnson als erster durchs Ziel. Die Herrschaften kehrten gegen $^1/_2$6 Uhr von Hoppegarten aus direkt nach Potsdam zurück. Die Rennbahn war von einem überaus zahlreichen Publikum besucht.

— Gestern Abend 8 Uhr fand im Neuen Palais die Abendtafel statt. Heute, als am Todestage weiland Seiner Majestät des Kaisers Friedrich, begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin morgens um 9 Uhr nach dem Mausoleum. Von 9$^1/_2$ Uhr ab hörte Seine Majestät den Vortrag des Chefs des Militär-Kabinets, General-Adju-

---

Herrgottswege.

Bauernroman von A. v. Hahn.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Den Kopf in die Hände gestützt, saß die Tonerl mit schwerem Herzen auf ihrer Bettkante.

Der Kummer und das bittere Herzeleid, das sie seit Monaten in sich hatte verschließen müssen — denn wem hätte sie's anvertrauen können, was sie drückte —, fraßen wie ein Wurm an ihrem Herzen.

Nun war's gar arg geworden da drin in ihrer zermarterten Brust.

Was sie in ihrem Innern vom ersten Augenblick an gefürchtet hatte, seitdem der Müller anders geworden war gegen sie, das war ihr nun zur Gewißheit geworden. Sie konnte nach dem heute Vernommenen nicht mehr daran zweifeln, daß der Müller um ihre Schande wußte. Ja, die Tonerl konnt's vor sich selbst nicht anders bezeichnen, was sie begangen hatte.

Nun war sie doppelt elend.

Vor dem Bewußtsein, daß der Müller sich in Verachtung und Haß von ihr gewandt habe, ging auch die Hoffnung zu Grunde, um die sie ihr Lebensglück hingegeben hatte, dereinst die Herrin auf dem Gundelhof zu werden, und ihre ganze Zukunft war haltlos und unsicher geworden.

Wenn's dem Müller gefiel, aufzudecken, was er wußte, und sie mit Schimpf und Schand' aus seinem Haus zu weisen, niemand hätt's ihm verdacht, und sie hätte gehen müssen.

Das alles überdachte die Tonerl, und da kam's ihr in den Sinn, daß es eigentlich nur so lange eine Schande war, was sie begangen hatte, als sie im Hause blieb. Wenn sie fortging auf Nimmerwiedersehen und den Müller mit allem ließ, was sein war, und nicht Anspruch haben wollte an ihn, dann war's ja bald ausgelöscht, was sie gegen ihn verbrochen hatte, und sie hatte nur noch mit dem lieben Herrgott und mit sich selbst abzurechnen wegen der Geschicht'.

Bei dem Gedanken kam's wie eine Erlösung über sie, und sie meinte, sie hätte gleich auf der Stelle weg mögen aus dem Hause, in dem's ihr jetzt so eng und drückend vorkam.

Sie horchte hinüber nach der Thür, durch welche die lauten Athemzüge des Müllers hereindrangen.

Eine ganze Weile horchte sie so, dann erhob sie sich leise.

Sie wollt's wagen, wollte hinausgehen und es darauf ankommen lassen, daß es entdeckt wurde, wen sie aufsuchte. Nun, da sie ganz und gar weg wollte, war's ja gleich, ob's einen Tag eher oder später offenbar wurde, was sie aus dem Hause führte.

Wie des Müllers Herz sich jetzt gegen sie gekehrt hatte, durfte sie ja annehmen, daß sich ihrem Vorhaben keine Hindernisse entgegenstellen würden.

Ehe sie den wichtigen Schritt that, wollte sie mit ihm Rücksprache nehmen, dem sie Rechte an ihrer Person eingeräumt hatte und der Theil an ihrer Vergangenheit hatte, so weit diese von Beziehung und Einfluß auf ihren Entschluß war. Sie wollte ihn anhören, ob er bereit war, an einer gemeinsamen Zukunft für sie beide mitzubauen, so Gottes Wille und Erbarmen mit ihnen sein sollten.

So leise und vorsichtig sie auch ihre Absicht auszuführen sich anschickte, der Müller war doch darüber aufgewacht.

Er hatte aufgehorcht und nach der Kammer hingehört, aber gethan, als wenn er schliefe. Und als die Tonerl auf Strümpfen an seinem Bette vorüber zur Thür schlich und dort horchend stehen blieb, ehe sie die Klinke niederdrückte, da hatte er seinen Zorn, der ihn in der Brust drückte, daß er's wie einen Stein auf dem Herzen spürte, niedergehalten und ruhig gewartet und sich nicht gerührt.

Als die Tonerl aber hinaus war und er die Hausthür hinter ihr einschnappen hörte, da war er aufgesprungen.

Wild hatte er um sich gesehen, was er schnell überwerfen sollte, und dann hatte er sich das Nothwendigste angethan und war mit flinken Füßen hinter der Tonerl hergeschlichen, als wenn er zwanzig und nicht sechzig Jahr alt wär'.

Er war noch gerade zeitig genug aus der Thür getreten, um sie in der Mühle verschwinden zu sehen, die, vom hellen Mondschein gebadet, in einem Lichtmeer schwamm.

Lautlos war er hinterher geeilt und mit klopfendem Herzen vor der Mühle stehen geblieben.

Kopfschüttelnd sah er vor sich hin. Es war ihm plötzlich, als wenn ihm jemand eine Decke vor den Augen weggenommen habe, durch die er nicht hatte durchblicken können. Er dachte daran, wie die Tonerl seit einem Jahre und länger, seitdem der neue Knappe, der Hans, der so fromm aus den Augen sah, in der Mühle hantirte, gerne bei der Annemarie und dem alten Huber gesteckt hatte, daß er's bald nimmer hatte begreifen können, was für einen Narren sie an den beiden gefressen hatte.

Und da fiel's ihm auch ein, daß es des Hansls Stimme gewesen war, die er damals in der schrecklichen Nacht gehört hatte, und daß er nur in der Aufregung nicht darauf gekommen war.

Zitternd und zähneklappernd stand der Müller vor der Thür, in der die Tonerl verschwunden war, und es war doch eine laue, weiche Nacht.

Er fragte sich, ob er jetzt da hineingehen oder aber ob er hier draußen zum Himmel aufschreien und die Leute zusammenrufen sollte.

Aber er that weder das eine, noch das andere.

Denn plötzlich raschelte es zwischen dem Holz an der Mauer, und es kam etwas hervor, daß dem Müller im ersten Schreck das Herzblut stockte und er ganz seine Sache vergaß und nur darauf hinsehen mußte, was da langsam hinter dem Holzstoß hervorkam.

„Gottseibeiuns, gieb mir das Herzl!“ sagte eine Stimme, und eine Gestalt kam auf ihn zu.

Der Müller erkannte die Annemarie, die nur halb bekleidet vor ihm stand.

Da faßte ihn ein Zorn nach dem Schreck, daß es ihm schier gleich war, was daraus entstand, und er schrie: „Scheer' Dich weg,

tanten, Generals der Infanterie von Hahnke und daran anschließend die Marine-Vorträge. Um 12¼ Uhr wird Se. Majestät der Kaiser den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und den Finanzminister Dr. von Miquel empfangen, ferner um 2 Uhr den Maler Hans Borth. Heute Nachmittag um 5 Uhr 30 Minuten wird sich Se. Majestät zur Beisetzung des Generals von Albedyll begeben.

— Der heutige Tag ist auch der Todestag des Prinzen Friedrich Karl, der in der Kirche zu Nikolskoe bei Potsdam beigesetzt ist. Der Kaiser und die Kaiserin ließen hier einen Kranz aus Nelken niederlegen; Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold überbrachten persönlich einen Kranz; die Prinzessin Friedrich Karl hatte einen Kranz aus weißen Rosen gesandt.

— Dem englischen Reiterregiment The I. Royal Dragoons hat der Kaiser, der seit dem Jahre 1894 dem Regiment als Colonel in chief angehört, auch in diesem Jahre zum Gedenktage der Schlacht von Waterloo eine Auszeichnung zugedacht. Sie besteht aus einem Riesenkranze, der aus goldenen und grünen Lorbeerzweigen und desgleichen Blüten, Knospen und Früchten gewunden ist, zusammengehalten durch eine goldbefranzte Schleife in scharlachrother Farbe, welche die Uniform des Regiments hat. Auf dem einen Ende der Schleife steht in Goldpressung das kaiserliche W mit der Kaiserkrone, auf dem anderen liest man: „Waterloo June 18 the 1815." Der Kranz ist an seinen Bestimmungsort abgegangen.

— In der Audienz am Sonnabend hat Graf Lanza dem Kaiser ein Handschreiben des Königs von Umberto überreicht, worin sich der König für die bei seinem 25jährigen Jubiläum als Chef der 13. Husaren erwiesene Aufmerksamkeit bedankt.

— Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, wird morgen Vormittag als Herrenmeister des Johanniter-Ordens ein Kapitel abhalten.

— Die Kronprinzessin von Schweden ist mit den Prinzen-Söhnen gestern Abend nach Stockholm weitergereist.

— Der Landwirthschaftsminister von Hammerstein hat sich nach der Provinz Hannover begeben.

— Gegenüber einigen etwas auffällig gefaßten Mittheilungen bemerken die „Berl. Pol. Nachr.", daß Graf Waldersee im Rheingau weilt in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Offiziervereins und in Geschäften desselben. Die sonst in den Zeitungen genannten Generale und Admirale gehören sämmtlich der Verwaltung des genannten Vereins an.

— Die große Jubiläums-Fachausstellung, welche die Berliner Bäckerinnung aus Anlaß ihres 625jährigen Bestehens unter dem Protektorate der Kaiserin Friedrich veranstaltet, ist Sonntag eröffnet worden. Auch Staatssekretär von Boetticher war erschienen.

— Die deutsche Kolonial-Gesellschaft nahm im weiteren Verlauf ihrer Hauptversammlung in München einstimmig eine Resolution an, daß die Eisenbahn Tanga-Muhesa in Ost-Afrika entweder aus Reichsmitteln oder durch Gewährung einer staatlichen Zinsgarantie an die Eisenbahngesellschaft für Ost-Afrika baldmöglichst bis Korogwe fertig ausgebaut werde. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Danzig bestimmt. Mitgetheilt wurde noch, daß für den Tanganika-Dampfer bereits über 100 000 Mark eingegangen seien und daß die Sammlungen fortgeführt werden.

— Der 11. ordentliche Berufsgenossenschaftstag, dem 46 gewerbliche Berufsgenossenschaften angehören, trat heute Vormittag im „Kaiserhof" unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Kommerzienraths Rösicke zu seinen Berathungen zusammen. Hauptgegenstand der Berathung war die Frage der Vereinfachung der Arbeiterversicherung und Abänderung der Unfallversicherungs-Gesetze. Ministerialdirektor Woedke begrüßte die Versammlung namens der Reichsregierung.

— Den Regierungsbauführern des Hochbaufaches ist nunmehr gestattet worden, eine 2½jährige praktische Thätigkeit bei der Eisenbahnverwaltung zu absolviren, und zwar ist bestimmt, daß sie auch hier das erste Jahr bei der Vorbereitung der Bauten thätig zu sein haben, und die folgenden 18 Monate bei der Leitung von Bauausführungen.

— Der Abg. Pastor Schall in Bahrdorf ist nach der „Magdeb. Ztg." vom braunschweigischen Konsistorium vom Amte suspendirt worden.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 15. Juni. (Der hiesige Kranken-haus-Verein), welcher die Rechte einer juristischen Person besitzt, hielt gestern im Hotel Scharwenka eine Generalversammlung ab, in welcher einstimmig der Ankauf des benachbarten Piorkowski'schen Grundstücks zur Vergrößerung des Krankenhauses zum Preise von 10600 Mark genehmigt wurde. Von der Kreissparkasse Thorn soll eine Anleihe von 10000 Mark beschafft werden, während die verbleibenden 600 Mark von dem Guthaben des Vereins abgehoben werden. Von dem durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Hartwich, erstatteten Geschäftsbericht pro Etatsjahr 1896/97 nahm die Versammlung Kenntniß. Diesem Berichte entnehmen wir folgendes: Die Zahl der im Etatsjahre verpflegten Kranken betrug 160, davon wurden aus dem Vorjahre sechs übernommen, sodaß im Laufe des Jahres 154 hinzukamen. Es verließen die Anstalt: geheilt 95, gebessert 27, ungeheilt 7, es starben 17 und verblieben 17 Personen in der Anstalt. Die Anzahl sämmtlicher geleisteten Verpflegungstage betrug 4406 und befand sich jeder Kranke durchschnittlich 27½ Tage in der Anstalt. Die sämmtlichen Unterhaltungskosten der Anstalt, einschließlich des Hauspersonals — 4 Personen — betrugen auf Kopf und Tag für jeden Kranken berechnet, durchschnittlich 1,18 Mark, davon für Beköstigung und Brennung pro Kopf und Tag 0,67 Mark. Die Gesammt-Einnahme setzt sich wie folgt zusammen: Bestand aus dem Vorjahre 1955 Mark 73 Pf., Reste aus dem Vorjahre 92,95 Mark, für Krankenpflege 4554 Mark 35 Pf., für Privatpflege 36,75 Mark, Beiträge der Mitglieder 123 Mark, an Geschenken 9 Mark, außerordentliche Zuwendungen 300 Mark, in Summa 7071 Mark 8 Pf. Die Ausgabe betrug: für Haushaltskosten und Brennmaterial 2776 Mark 67 Pf., für Anstaltsarzt, Medikamente und Begräbnißkosten 948 Mark 56 Pf., dem Diakonissen-Mutterhaus 800 Mark, für Bauten, Inventar und Reparaturen 367 Mark 34 Pf., außerordentliche Ausgaben 274 Mark 45 Pf., an Depositen 1000 Mark, an Vorschüssen 28,50 Mark, in Summa 6195 Mark 52 Pf. Am Schlusse des Etatsjahres verblieb ein Baarbestand von 875 Mark 56 Pf. Außer diesem Baarbestande sind bei der Kreissparkasse in Thorn noch 3500 Mark begeben, welche mit Hinzurechnung der Zinsen bis zum 1. Januar 1896 zusammen 3667 Mark 7 Pf. betrugen. Sodann erfolgte die Decharchirung der Jahresrechnung und wurde dem Rendanten, Herrn Stadtkämmerer Wendt, Entlastung ertheilt. Die Verhandlungen über die Uebernahme des Krankenhauses seitens des Kreises als Kreiskrankenhaus sind bisher noch nicht zum Abschluß gekommen.

Briesen, 14. Juni. (Ueber die Errichtung einer elektrischen Zentrale) verhandelte die Stadtverordnetenversammlung in ihrer letzten Sitzung. Seit längerer Zeit schweben die Verhandlungen wegen Baues unserer Kleinbahn vom Bahnhofe zur Stadt. Die Betriebsinspektion Thorn hat schon die Anordnung zum Beginn der Vorarbeiten gegeben. Nun hat sich die Nordische Elektrizitäts-Gesellschaft mit der Kleinbahn-Gesellschaft Bromberg in Verbindung gesetzt und sich anheischig gemacht, statt des Dampfbetriebes den elektrischen für denselben Preis einzuführen, falls ihr auch die städtische Beleuchtung übertragen würde. Die Versammlung wählte eine gemischte Kommission, welche sich sogleich mit der Nordischen Gesellschaft in Verbindung setzen soll. Der Preis für die Normalkerze soll für die Stadt 0,02 Mark, für den Privatgebrauch 0,025 Mark betragen.

Graudenz, 14. Juni. (Zu der 26. Versammlung des preußischen Forstvereins für Ost- und Westpreußen), welche heute im „Goldenen Löwen" stattfand, waren etwa 45 Forstmänner aus beiden Provinzen erschienen. An der Versammlung nahmen u. a. die Herren Landrath Conrad, Erster Bürgermeister Kühnast und Oberstlieutenant von Kries mit mehreren Offizieren des 2. Jägerbataillons aus Culm theil. Der Vorsitzende, Herr Oberforstmeister Hellwig-Gumbinnen eröffnete um 10 Uhr die Versammlung. Herr Erster Bürgermeister Kühnast dankte im Namen des Magistrats von Graudenz für die Einladung des Vereins und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Versammelten hier in Graudenz wohl fühlen möchten, wenn auch das erste, was einen Forstmann zu erfreuen im Stande ist, ein schöner wohlbestandener Wald, nicht vorhanden sei. Redner wies auf die Gemeinschaftlichkeit der Aufgaben, insbesondere auf die Pflege deutscher Kultur und deutscher Sitte hin, um in den Ostmarken deutschen Fleiß zu erhalten und damit auch die Grundlagen zum sozialen Frieden zu schaffen, und er schloß mit dem Wunsch auf einen glücklichen Verlauf der Verhandlungen, die nicht nur den Forstmännern, sondern auch den weitesten Kreisen der beiden Provinzen Preußens zum Segen gereichen möchten. Herr Oberforstmeister Hellwig dankte für die Begrüßung und sprach die Hoffnung aus, daß sowohl die Mitglieder der städtischen Behörden als auch die Graudenzer Bürger die Veranstaltungen des Vereins rege besuchen und an dem Zusammensein mit den Grünröcken Gefallen finden möchten. Der erste auf der Tagesordnung stehende Vortrag: „Ueber den Einfluß der neuen Wohlfahrtsgesetze auf die Forstverwaltung" fiel wegen Erkrankung der beiden Herren Referenten aus. Das Referat des Herrn Forstmeister Waldner-Drusken über das Thema: „Wie sind in den zum Eichen-Vorbau bestimmten Beständen die Bestandsriegel zu behandeln und zu verjüngen?" kam zur Verlesung, da der Herr Referent am Erscheinen ebenfalls verhindert war. Die Erfahrungen des Referenten in den litthauischen Revieren haben dahin geführt, daß drei bis vier Jahre nach Anlage der Vorbauforst zu Gunsten derselben ringsum und namentlich an den Süd- und Westseiten Althölzer von besonderer Höhe mit starker dichter Bekronung weggenommen werden müssen. Dies Verfahren bedarf der Wiederholung. Man wird gut thun, von der Gründung der Eichengruppen ab 12 bis 16 Jahre vergehen zu lassen, ehe man die Bestandsriegel verjüngt; die etwa 6 bis 7 Meter hohen Eichen müssen in ihrem einheitlichen abgerundeten Kronendache derart geschlossen sein, daß jedem Weichholz-Eindringling die Entwickelung versagt ist. Erst wenn dieses geschehen ist, soll man an die Behandlung der Bestandsriegel denken. In der Erörterung sprach sich Herr Forstmeister Eberts-Födersdorf gegen die Methode aus, Eichen mit Fichten zu umgeben, da das Wachsthum der Eichen dadurch gehemmt wird und auch schlechtes Holz die Folge ist; Weichhölzer seien dagegen wohl an den Rändern zu dulden. Ferner wurde noch in der Erörterung hervorgehoben, daß sich in dem Bezirk Pelplin der Anbau der Eichen in Streifen nicht bewährt habe; eine Einzäunung der Eichengruppen sei sehr nothwendig.

Graudenz, 15. Juni. (Abschlägiger Bescheid.) Die „Gaz. Grudz." berichtet, vor einigen Wochen sei aus Graudenz eine Petition an den Herrn Bischof Redner gerichtet worden, auch an Wochentagen polnische Andachten zu veranstalten. Dieser Tage sei eine von dem Offizial Lüdtke unterzeichnete abschlägige Antwort eingetroffen. Die Petition hatte 300 Unterschriften.

Aus dem Kreise Graudenz, 14. Juni. (Blitzschlag.) Als beim letzten Gewitter der Gasthofbesitzer Hinz mit seiner Ehefrau aus Linarczeck sich auf dem Heimwege aus Graudenz befand, fuhr ein Blitzstrahl zwischen dem Pferde und den Eheleuten hindurch. Das Gefährt wurde durch den starken Luftdruck mit seinen Insassen in den Chausseegraben geschleudert, wobei Hinz vollständig betäubt wurde und eine Lähmung an der rechten Hand erlitt. Die Taubheit, welche längere Zeit anhielt, ist gewichen. In der gelähmten Hand aber hat H. im kleinen Finger, dem Ringfinger und im Handballen kein Gefühl.

Danzig, 15. Juni. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident von Goßler ist gestern Abend hierher zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen. — Der Kommissar des Ministeriums für Landwirthschaft ꝛc. Herr Geh. Ober-Regierungsrath Sachs aus Berlin ist mit dem Präsidenten der General-Kommission für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern, Herrn Beutner aus Bromberg, zur Bereisung der Kreise unserer Provinz in Ansiedelungsangelegenheiten gestern hier eingetroffen und hat in Walters Hotel Wohnung genommen. — In Zoppot ist heute Vormittag in der üblichen Weise durch feierliche Musik der Kurkapelle die diesjährige Badesaison eröffnet worden.

Danzig, 15. Juni. (Zur Landtagswahl in Dirschau-Berent-Stargard.) Gegen die Wahl des Polen Wolszlegier im Landtagswahlkreise Berent-Dirschau-Stargard ist beim preußischen Abgeordnetenhause Protest eingelegt worden. Die fünf freisinnigen deutschen Wahlmänner in Dirschau, die durch ihre Stimmenthaltung dem polnischen Kandidaten zum Siege verholfen haben, bestätigen in einer von dem Oberlehrer Fricke ausgehenden Zuschrift an die „Danz. Ztg.", daß sie für Herrn Arndt nicht gestimmt hätten, weil von ihm über seine Stellung zum Vereinsgesetz eine sie befriedigende Erklärung nicht zu erlangen gewesen sei. Die „Post" macht hierzu folgende Bemerkung: Wie weit diese Erklärung das ist, was sie sein soll, eine Rechtfertigung, mag aus dem Umstande ermessen werden, daß vor Jahresfrist, als nach dem Tode des freikonservativen Abgeordneten Engler die später für ungiltig erklärte Ersatzwahl nöthig wurde, die schon einmal dem polnischen Agitator Dr. Wolszlegier den Sieg brachte, derselbe Gymnasial-Oberlehrer Dr. Fricke in Dirschau in einer öffentlichen Wahlmänner-Versammlung, in der sich auch damals die Deutschen auf den freikonservativen Gutsbesitzer Arndt-Gartschin geeinigt hatten, erklärt hatte, daß er einem ihm sonst politisch näher stehenden Polen, einem agrarisch angehauchten Konservativen gegenüber bei der Wahl immer den Vorzug geben würde.

Osterode, 13. Juni. (Der ostpreußische Städtetag) findet am 18. und 19. Juni hier statt.

Ortelsburg, 14. Juni. (Beim Wildern) traf der Hilfsjäger Baumgarth am Sonnabend nachmittags den 18jährigen Wirthssohn Brattka aus Wessolligrund an. Bei dieser Gelegenheit erhielt Brattka einen Schuß durch die Lendengegend, an dessen Folgen er am Sonntag im Kreiskrankenhause starb.

Lyck, 13. Juni. (Die hiesige Strafkammer) verurtheilte den heimatlosen Schuhmacher Adolf Salam, welcher kürzlich und auch vor einem Jahre die Einwohner unser Stadt unter Vorspiegelung der Unwahrheit, daß seine Ehefrau von Drillingen entbunden und dabei gestorben sei, um Geldbeträge geprellt hatte, zu 2 Jahren Zuchthaus und 180 Mk. Geldstrafe. S. war bereits 16 Mal und zwar meistens wegen ähnlicher Betrügereien vorbestraft.

Rawitsch, 13. Juni. (Unterstützung.) Die unter Leitung des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins stehende Kleinkinder-Bewahranstalt hat vom Kultusminister auf ein Gesuch des Vorstandes hin eine jährliche Unterstützung von 600 Mk. bis Ende März 1900 bewilligt erhalten.

Birnbaum i. Pos., 14. Juni. (Besuch Ahlwardts.) Gestern Nachmittag fand im Garten des jetzt renovirten Schützenhauses Lindensluft-Birnbaum ein von der antisemitischen Partei arrangirtes Volksfest statt. Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt war zugegen und forderte am Schluß einer Ansprache zur Begründung eines Jugendbundes auf. An der Veranstaltung betheiligten sich ungefähr 400—500 Personen.

i **Posen**, 15. Juni. (Verurtheilung.) Die Ende April d. J. verhaftete Rentier Ziebarth'sche Familie, bestehend aus Mann, Frau, Sohn und Tochter, stand heute vor der Strafkammer wegen Hehlerei und Diebstahls. Die Tochter hat in den letzten beiden Jahren bei dem Kaufmann Salomonski in Pinne, bei dem sie in Stellung war, gegen 3000 Mk. und eine große Menge Kolonialwaaren entwendet. Ihr Bruder hatte dieses Geld immer aus Pinne abgeholt und es nach Posen zum Vater gebracht, der es angelegt hat. Der Gerichtshof verurtheilte Ziebarth Vater zu 1 Jahr, den Sohn zu 1¼ Jahr Zuchthaus. Die Tochter erhielt 2 Jahre Gefängniß und die Mutter wurde freigesprochen.

Posen, 15. Juni. (Streik.) In Krotoschin streiken wegen Lohndifferenz 200 Bauhandwerker.

Aus der Provinz Posen, 14. Juni. (Kleinbahnen.) Der Kreistag des Kreises Krotoschin hat den Bau einer Kleinbahn Krotoschin-Dobrzyca-Pleschen-Bahnhof Pleschen-Stadt beschlossen. Mit dem Bau soll alsbald begonnen werden; der Kreisausschuß wurde ermächtigt, mit dem Bauunternehmer A. Renner in Braunschweig wegen Uebernahme des Baues und Betriebes der Bahn Verträge abzuschließen, sowie zur Deckung der Baukosten und des Grunderwerbs ein Darlehen bis zum Höchstbetrage von 600 000 Mk. aufzunehmen.

Schneidemühl, 14. Juni. (Ertrunken.) Heute ertrank beim Baden in der Küddow der kürzlich vom Militär zurückgekehrte Hilfsweichensteller Emil Baumgart von hier.

(Weitere Provinzalnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Juni 1897.

— (Personalien.) Der seitherige Hilfsprediger Bruno Lenz ist als Pfarrer an der evangelischen Kirche zu Gremboczyn bestätigt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Rentengutsbesitzer Rümenapf ist von dem Herrn Oberpräsidenten zum Standesbeamten für den Bezirk Lulkau ernannt worden. — Der königliche Landrath hat bestätigt: den Mühlenbesitzer Wilhelm Werle zu Schönwalde als Schulvorsteher bei der Schule daselbst, den Inspektor Walter Ludwig zu Browina als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Browina und den Besitzer Lange zu Korryt als Schöffen für die Gemeinde Korryt.

— (Das Frohnleichnamsfest) begeht die katholische Kirche am Donnerstag. In der St. Johanniskirche findet morgen Festgottesdienst für alle drei katholischen Gemeinden statt, weitere Festgottesdienste werden am nächsten Sonntag in der St. Jakobs- und Marienkirche abgehalten. Mit den Festgottesdiensten sind die üblichen Prozessionen verbunden.

— (Neue Eisenbahnlinien.) Wie bereits mitgetheilt, ist das Gesetz über die neuen Sekundärbahnen amtlich verkündigt worden. Dasselbe enthält bekanntlich für die östlichen Provinzen u. a. folgende Linien und Bewilligungen: zum Bau einer Eisenbahn 1) von Stallupönen nach Goldap 5475000 Mk., 2) von Ortelsburg nach Neidenburg 3720000 Mk., 3) von Culm nach Unislaw 1330000 Mk. Der Grund und Boden ist von den Kreisen unentgeltlich herzugeben. Von dieser Forderung ist Abstand zu nehmen, wenn von den Betheiligten in den mit ihnen wegen Ausführung der Linien abzuschließenden Verträgen die Leistung einer unverzinslichen, nicht rückzahlbaren Pauschsumme übernommen wird, und zwar für Stallupönen-Goldap von 316000 Mk., Ortelsburg-Neidenburg von 436000 Mk., Culm-Unislaw von 219000 Mk.

— (Die Weichselschifffahrt) von und nach Rußland ist zur Zeit noch sehr schwach, dagegen ist sowohl in Rußland wie im preußischen Stromlaufe der lokale Verkehr ein reger. Es sind Feldsteine, Ziegelsteine, Faschienen und sonstiges Baumaterial zu verladen, sodaß die Schiffer hierbei ihre Rechnung finden.

— (Das Holzgeschäft) hat sich auch nach den Pfingstfeiertagen recht lebhaft gestaltet, namentlich ist in Kiefern-Rundholz der Umsatz stark gewesen. Es sind über 30000 Stämme hier verkauft. Die Nachfrage hält noch an, Preise sind fest. Bei dem starken Andrange von Holz macht sich das Fehlen von guten und sicheren Anlegeplätzen bei Thorn wieder in hohem Maße fühlbar. Das Zollgebiet muß sofort verlassen werden, sobald die Hölzer zollamtlich abgefertigt sind, und gleich bis Schulitz bezw. Brahemünde, wenn sie unterhalb Thorn nicht sichere Anlegeplätze frei finden.

Dirn', mit Deinem verrückten Geschwätz, ich bin der Müller!"

„Gottseibeiuns, gieb mir das Herzl!" sagte aber die Annemarie mit demselben herzzerreißenden Tone. „Geh' schau, was hast' von der einen Seel'! Gieb mir das Herzl, daß ich den Vater losbeten kann von der Höll', und damit's hier oben wieder anders wird unter meiner Stirn und die Nägel hinausgeh'n, die mich da so drücken!"

„Scheer' Dich weg!" wiederholte der Müller heftig. „Ich kann Dich hier nicht brauchen. Ich weiß nichts von einem Herzen, und der, den Du suchst, bin ich schon lange nicht. Siehst' nicht, daß ich der Müller bin?"

„Jetzt bist' der Müller, nachher bist' ein andrer, und bald dieser und bald jener," stöhnte die Annemarie. „Aber ich kenn' Dich wieder in jeder Gestalt, und jeden Abend sitz' ich hier und wart' und wart' und bin Dir dort drüben im Garten nach'gangen und hab' Dich abgewartet am Steg, über dem Wehr, wo Du immer als der Hansl herkommst, aber nimmer hörst' mich an, immer heißt' mich gehen, und Du weißt doch, daß ich nicht gehen und nicht sterben kann, bis ich das Herzl hab'! Gottseibeiuns, gieb mir das Herzl!"

Und die Annemarie fing lauter an zu bitten, „gieb mir das Herzl", und sagte es immer wieder und schrie's dann mit einer Stimme, die dem Müller durch Mark und Bein ging, „gieb mir das Herzl" — und sah ihn dabei an, daß ihm heiß und kalt wurde.

Oben in der Mühle wurde es laut, und drüben im Haus that sich ein Fenster auf und die Ursula schrie herüber: „Herrgott und alle Heiligen! Annemarie, bist schon wieder aus'kommen? Gleich kommst herüber und legst Dich hin, wie ein Christenmensch!"

Die Annemarie aber achtete nicht darauf, sondern schrie noch lauter um ihr Herzl. Da hörte der Müller, der in den Schatten getreten war, den der Holzstoß hinwarf, daß die Ursula im Haus drin nach dem Alois rief, und da rannte er schnell zum Hause zurück.

Er verriegelte die Hausthür von innen, weil die Annemarie hinter ihm hergeeilt war, ging in die Kammer und warf sich aufs Bett.

Er hörte draußen unter dem Fenster, wo die Annemarie schreiend stand, den Alois und die Ursula der Kranken gut zureden, und nach einer Weile war's still.

Dann horchte er, ob die Tonerl jetzt nicht kommen und an die Hausthür klopfen würde, und es faßte ihn eine wilde Freude, daß er ihr durch's Fenster zurufen konnte: „Geh', scheer' Dich hin, wo Du Deine Ehr' hingetragen hast!"

Er horchte lange, aber sie kam nicht, und ein brennendes Herzweh stieg in ihm auf.

Da kam's aber plötzlich über ihn, daß er um dreißig Jahre zurückdenken mußte, und er sah, wie die Vroni damals mit ihrem Bündel vom Hof gegangen war und sich draußen beim Garten an den Weg hingesetzt und mit dem blassen Gesicht so lange herübergesehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

In diesem Falle sind sie aber für die Thorner Schneidemühlen verloren. Um diesem Uebelstande einigermaßen abzuhelfen, hat der hiesige Ankerverein, der sich das Festlegen und Bewachen der Holztraften angelegen sein läßt, die Frage angeregt, ob es nicht angängig sein möchte, einer bestimmten Anzahl Traften während der Sommermonate Unterkunft im Sicherheitshafen zu gewähren. Es könnten dann wenigstens die werthvollsten Hölzer geborgen werden. Gebühren würden die Interessenten gern zahlen. Die königl. Strombauverwaltung soll dieser Angelegenheit nicht unsympatisch gegenüberstehen.

— (Landwehrverein.) In der am Sonnabend im Nicolai'schen Garten abgehaltenen Versammlung wurden dem verstorbenen Kassenführer Kameraden Porsch einige Worte der Erinnerung gewidmet, die Versammlung erhob sich zur Ehrung seines Andenkens von den Plätzen. An Stelle des Verstorbenen wurde zum Kassenführer Kamerad Polizeiinspektor Zelz neugewählt. Aufgenommen in den Verein ist ein Herr. Am 11. Juli wird im Viktoriagarten das Sommerfest stattfinden.

— (Der Geselligkeitsverein „Gutenberg") veranstaltet zur Feier des Namenstages des Erfinders der Buchdruckerkunst am Sonntag den 27. Juni cr. im Viktoria-Etablissement ein Gartenfest, bei welchem die Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 konzertiren wird. Durch ein reichhaltiges und amüsantes Programm soll das Fest zu einer gelungenen Feier gestaltet werden. — Wie wir hören, werden auch hier schon jetzt Vorbereitnngen zu der im Jahre 1900 stattfindenden 500jährigen Geburtstagsfeier Johannes Gutenbergs getroffen, und es wird auch von den Angehörigen der „schwarzen Kunst" die Anschaffung einer Fahne beabsichtigt. Zum Grundstock hierzu soll der Reinertrag der diesjährigen Johannisfeier verwendet werden.

— (Turnverein.) In der gestrigen Generalversammlung ist die Theilnahme des Vereins am Gauturnfest in Culm beschlossen worden.

— (Der katholische Gesellenverein) hält am nächsten Sonntag im Viktoriagarten ein Sommerfest ab.

— (Feuerwerk im Viktoriagarten.) Dieser Tage trifft die russische Pyrotechnikerin Fräulein Valeska Orlow hier ein, um am Freitag den 18. d. Mts. im Viktoriagarten ein großartiges Feuerwerk zu veranstalten, bei dem auch die Sensationsnummer „Die unverbrennbare Dame" zur Ausführung gelangen soll. Mit dem Feuerwerk ist Konzert von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments verbunden.

— (Konzert.) Die Kapelle des Infanterieregiments von Borcke giebt morgen Abend im Schützenhausgarten ein Konzert.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 1,32 Mtr. über Null. Windrichtung S.-W. Angekommen sind die Schiffer: Garzenski, ein Kahn 2500 Ctr. Weizen von Nieszawa nach Thorn; Reinhold 1900, Friedrich 1500 und Sielisch 1700 Ctr. Stückgüter, Bramm 11150 Stück Pflastersteine, sämmtlich von Danzig nach Warschau; Schüsseler 1800 und Mehl 1620 Ctr. Kohlen, beide von Danzig nach Plock; A. Tietz 2100 und Schulz 1500 Ctr. Kleie, J. Tietz 2500 Ctr. Weizen, alle drei von Warschau nach Thorn; Liepinski, Dampfer „Alice" leer von Danzig nach Plock.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand am Montag 1,52 Mtr., gestern 2,36 Mtr. und heute 2,73 Mtr. Es ist also bedeutender Wuchs eingetreten.

·/. Aus dem Kreise Thorn, 15. Juni. (Der Landwehrverein Steinau) hält am Sonntag den 20. d. Mts. nachmittags 4 Uhr im Baumann'schen Lokale zu Steinau eine Versammlung ab.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Charlotte Wolter †. Charlotte Wolter, Deutschlands größte Schauspielerin, ist am Montag Abend nach schwerem Todeskampfe in Wien verschieden. Ein rasch fortschreitendes Nierenleiden verzehrte ihre Kräfte und bereitete ihr ein überaus schmerzliches Ende. Sie ist 63 Jahre alt geworden und hat davon 35 dem Wiener Burg-Theater angehört. Am 1. März 1834 zu Köln a. Rh. geboren und armer Leute Kind, wurde sie schon frühzeitig von ihren Eltern und 11 Geschwistern getrennt und mußte sich als blutjunges, mittelloses Mädchen durch die mancherlei Gefahren des Theaterlebens hindurchschlagen. Sie hat es mit Ruhm und mit Ehren gethan. Ihren ersten dramatischen Unterricht erhielt sie von Frau Gottdanck in Wien, einer alten Burgschauspielerin. Dann trieb sie sich auf ungarischen Bühnen umher und kehrte endlich 1858 nach Wien ans Karltheater zurück. Gastspiele von Emil Devrient und Hendrichs gaben ihr Gelegenheit zu einigen kleineren klassischen Rollen, wodurch der Schriftsteller Cajetan Cerri auf sie aufmerksam wurde und sie gleichsam für Heinrich Laube, den damaligen Burgtheaterdirektor, entdeckte. Ihr angeborenes theatralisches Talent besiegte alle Hindernisse, welche der Mangel einer gewissen künstlerischen Bildung ihr in den Weg legte, und im Jahre 1861 erwarb sie sich durch ihre Darstellung der „Hermiona" in Shakespeares „Wintermärchen" im Berliner Viktoriatheater die ersten bedeutenderen Lorbeeren. Als „Hermiona" entzückte sie auch die Hamburger, und der bekannte Wiener Theaterkritiker Baldeck schildert die Wolter nach einem Gastspiele in Brünn treffend: „Ein Kopf, dessen Profil die schönste Cannée abgegeben hätte, eine mittelgroße Gestalt von bestem Gefüge, eine wohllautende Stimme, und dabei die Schönheit wie verschleiert durch einen gleichsam unbeweglichen Ausdruck, der Gang vernachlässigt, Aussprache, Laut- und Satzbildung in hohem Grade mangelhaft; eine Erscheinung, wo die Natur so viel versprach und der Geist so wenig halten zu wollen schien —" Herr von Hülsen ließ sie sich entgehen, aber Heinrich Laube gewann sie für das Wiener Hofburgtheater. Seitdem hat sie dieser Kunststätte dauernd angehört; Wien und Hietzing, wo sie eine Villa besaß, wurden ihr liebster Aufenthalt, der nur durch gelegentliche Gastspiele in Berlin, München, Hamburg, Weimar u. s. w. unterbrochen wurde. Unter Laubes künstlerischer Leitung hatte sie sich zu einer vollendeten Tragödin entwickelt, zu deren größten Leistungen besonders Adrienne Lecouvreur, Phädra, Maria Stuart, Orsina, Lady Milford, Messalina, und vor allem Iphigenie gehörten; aber sie hat das ganze klassische Repertoir, den ganzen Shakespeare, alle französischen Sittenstücke und die ganze dramatische Litteratur der letzten Dezennien durchgespielt. Im Jahre 1874 heirathete sie den Grafen O'Sullivan, der als Attaché seines Vaters, des belgischen Gesandten, eine Zeit lang in Wien lebte, aber schon 1888 starb. In ihrer Villa zu Hietzing versammelte sie alles um sich, was in Wien durch Geist, Geburt oder Geld glänzte, und in ihrem Sommersitz zu Weißenbach am Attersee empfing sie den Besuch der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und der Erzherzogin Marie Valerie. Stets erschien sie mit der Miene einer Fürstin, und das Leiden, welches sie unsäglich quälte, wußte sie so sorgfältig zu verhehlen, wie ihr Alter. In dem weißen, goldverzierten Gewande der Iphigenie, einer ihrer Lieblingsrollen, wollte sie in den Sarg zur letzten Ruhe gebettet sein, und man hat ihr diesen letzten Willen erfüllt. Kurz vor ihrem Ende erschien auch der Pfarrer von Hietzing und überbrachte ihr die päpstliche Absolution.

Sport.

Das „Deutsche Zentenar-Sportfest" in Berlin wird drei Tage umfassen, vom 17. bis 20. Juni. Der erste Tag ist dem Pferdesport gewidmet. Sonnabend, der 19., gehört dem Wassersport. Die Einleitung zu diesem Tage wird die Grundsteinlegung bilden für das an der Tausendmeterecke zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal, zu dem die Mehrzahl der deutschen Sportvereine je einen Stein aus ihrer Heimat beigesteuert haben. Es sind Steine darunter, die aus dem Sachsenwalde stammen, Steine aus dem Grunde deutscher Ströme, aus den Trümmern einer alten Römerbrücke bei Frankfurt a. M., Steine von den deutschen Schlachtfeldern, aus dem Straßburger Münster, aus dem alten Berliner Dom u. s. w. Der Landsport wird am Sonntag, den 20., auf dem Gelände des Sportparks Friedenau seine Festlichkeiten und Wettkämpfe abhalten. Der Auffahrt eines Luftballons folgen Wettkämpfe im Fechten, Wettspiele im Lawn-Tennis-Spiel, Vorführungen im Radfahren und Wettkämpfe im Laufen und Springen.

Mannigfaltiges.

(Prinz Heinrich) brachte von seiner letzten Anwesenheit in Hamburg einen dort erstandenen jungen sibirischen braunen Bären mit an Bord seines Flaggschiffs „König Wilhelm" und machte ihn der Besatzung zum Geschenk mit der ausdrücklichen Weisung, daß das possirliche, etwa fünf Monate alte Thier ausschließlich zur Kurzweil für die Mannschaften bestimmt sei. Meister Petz ist mit allen gut Freund; seine liebste Beschäftigung besteht darin, mit den Matrosen Ringkämpfe auszufechten, außerdem treibt er alle denkbaren Allotria, entert in den Wanten mit einer Geschwindigkeit, daß ihm keiner folgen kann, und ist immer da zu finden, wo ihn niemand vermuthet. Das Thier macht auch diese Reise nach England mit.

(Unterschlagung.) Von der Stettiner Strafkammer wurde der frühere Bürgermeister Mahler aus Bahn wegen Unterschlagung von Amtsgeldern in einem Falle und Privatgeldern in drei Fällen zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

(Eine aufregende Szene) spielte sich vor einigen Tagen in Halle ab. Zwei Mädchen hatten sich zur Ruhe begeben, als die eine im Spiegel sah, daß unter ihrem Bette Männer lagen. Unter einem harmlosen Vorwande verließen die Mädchen das Zimmer, riegelten die Thüre ab und setzten die Alarmglocke in Bewegung. Als die Hausknechte mit Schutzleuten die Kammer durchsuchten, fanden sie niemanden, nur ein Fenster war lose angelehnt. Schon wollte man den Mädchen Vorwürfe machen wegen des unnützen Lärms, als man draußen unter dem Fenster eine dunkle Masse bemerkte. Die Einbrecher hatten sich vom vierten Stockwerk hinabgestürzt und waren sofort todt. Neben ihnen lagen lange Messer.

(Glatte Lösung.) Ein junger Mann aus der Offenbacher Gegend entführte eine junge Schöne, welche der elterlichen Kasse 3500 Mark entnommen hatte. Beide hatten bereits Karten zur Ueberfahrt nach Amerika genommen, als sie in Frankfurt a. M. von dem Vater der jungen Ausreißerin in Empfang genommen wurden. Dem jungen Manne wurden neben der Fahrkarte noch 300 Mark bewilligt zur Ausführung seiner Reise über das Meer, der übrige Betrag aber und die Entführte wurden vom Vater wieder nach Hause gebracht. Eine glatte Lösung einer schwierigen Frage!

(Der Braumeister des königlichen Hofbräuhauses) zu München hat am 1. Juni seinen Abschied genommen. Dieses Ereigniß interessirt die Münchener ebensoviel, als wenn irgend ein Minister seinen Rücktritt erklärt hätte. Was übrigens die Gehaltsbezüge anbelangt, so stand auch der königliche Braumeister weit besser als eine Exzellenz, denn er bezog außer einem Gehalt von 6000 Mark noch etwa 25—30000 Mk. Nebeneinnahmen, sogenannte Hefengelder. Der bayerische Finanzminister will nunmehr, da sich über zwei Dutzend Braumeister um die erledigte Stelle beworben haben, diese Einnahmen bedeutend zustutzen. Hoffentlich wird unter dem neuen Braumeister die Qualität des Bieres deshalb keine mindere.

(Zwei Moskauer Radfahrer) Willy Peters (Hauptkonsul der Allgemeinen Radfahrer-Union) und R. Tolzmann unternehmen am 6. Juli cr. eine Radreise nach Deutschland. Der Zweck der Reise, die eine Strecke von ca. 4500 Werst umfaßt, ist die Einsichtnahme in die sportlichen Verhältnisse Deutschlands ꝛc. ꝛc.

(Ueber einen Besuch im Palaste des zur Zeit in Europa weilenden Königs von Siam) entnehmen wir einem prächtig illustrirten Aufsatze des bekannten Reisenden Ernst v. Hesse-Wartegg im letzten Hefte von „Reclams Universum" folgende interessante Einzelheiten: An den Wänden prangen vortrefflich gemalte, lebensgroße Porträts früherer Könige von Siam, sowie auch jenes der ersten Königin Sawang Waddhana in der ungemein kleidsamen siamesischen Tracht. Ueber die mit Ordenssternen und Straußenfedern bedeckte Taillenjacke schlingt sich von der linken Schulter zur rechten Hüfte das Pahum (Brustshawl); die Lenden bis herab zu den Knieen bedeckt das zwischen den Beinen durchgezogene Panung aus kostbarem Goldbrokat; von den Knieen abwärts sind die Beine nackt, und die ebenso nackten Füße stecken in goldgestickten Pantöffelchen; das hübsche, liebenswürdige Gesichtchen wird von schwarzem, nach siamesischer Art kurzgeschnittenem Haar umrahmt. Auf einem mit Kostbarkeiten gefüllten Glasschrank unter ihrem Porträt liegen Schatullen mit den Photographien der hundertvierzig oder hundertfünfzig Kinder Seiner Majestät. Die Siamesen huldigen nämlich, wie alle asiatischen Völker, der Vielweiberei, und je angesehener ein Siamese, desto mehr Frauen besitzt er auch, obschon als rechtmäßige Königinnen nur zwei, die Königin der rechten und die Königin der linken Seite fungiren. Sie allein werden mit dem seltsamsten Zeremoniell gekrönt.

(Erschossen) hat sich am Montag Abend in Berlin im Bureau der Feuerversicherung „Colonia", Taubenstraße 30, der langjährige Inspektor der Gesellschaft, Herr Motz. Das Motiv zu der That ist noch nicht aufgeklärt. Herr M. stand in der Mitte der fünfziger Jahre.

(Verunglückte Feuerwehrleute.) Bei einem Brande des Vergnügungslokals „Tivoli" in Solingen am Montag Mittag stürzte der Plafond des Saales ein, wobei ein Steigerführer der freiwilligen Feuerwehr getödtet und ein Steiger tödtlich verletzt wurde.

Neueste Nachrichten.

Potsdam, 15. Juni. Heute Nachmittag fand die feierliche Beerdigung des Generals von Albedyll, ehemaligen Chefs des Militärkabinets unter Kaiser Wilhelm I. statt. Der Leichenfeier im Hause des Verstorbenen wohnten bei: der Kaiser und die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Albrecht, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Prinz und Prinzessin Karl Anton von Hohenzollern, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe mit seinem Sohne Prinzen Alexander, Staatssekretär v. Boetticher, Finanzminister Dr. v. Miquel, Kriegsminister General von Goßler, der Chef des Militärkabinets General v. Hahnke, der Chef des Zivilkabinets Wirkl. Geh. Rath v. Lucanus, der Chef des Marinekabinets Kontre-Admiral v. Senden-Bibran, General-Oberst v. Waldersee u. a. Nach der Leichenfeierlichkeit fand die Leichenparade statt, worauf sich der Zug nach dem Kirchhof in Bewegung setzte. Der Kaiser folgte zu Fuß bis zum Kirchhof.

Washington, 15. Juni. Der internationale Postkongreß ist heute geschlossen worden.

Christiania, 15. Juni. Die internationale Eisenbahnfahrplankonferenz beschloß, Frankfurt a. M. als nächsten Versammlungsort zu wählen. Die Sitzungen sollen daselbst am 8. und 9. Dezember stattfinden.

London, 15. Juni. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Drahtmeldung aus Colombo (Ceylon) ist der Dampfer „Sultan" 100 Meilen östlich von der Insel Sokotra untergegangen. Dabei sind 10 Eingeborene umgekommen. Die übrigen Fahrgäste, 52 Pilger, sowie die Offiziere und Besatzung des Schiffes wurden von dem Dampfer „La Valetta" an Bord genommen und gelandet.

Konstantinopel, 15. Juni. Der türkische Gouverneur von Volo ist von der Pforte angewiesen worden, die von ihm eigenmächtig erlassene Verfügung wegen Konfiskation des Besitzes eingewanderter Thessalier zurückzunehmen. — Infolge neuerdings eingetretenen Hochwassers sind die Bahnlinien Adrianopel-Philippopel und Konstantinopel-Saloniki mehrfach unterbrochen.

Konstantinopel, 15. Juni. Die Niederschläge dauern an. Mustafa Pascha und Adrianopel sind überschwemmt. Der Bahnverkehr mit dem Auslande ist auf längere Zeit unterbrochen. Die Expedition mit der Post über Konstanza ist gleichfalls unterbrochen. Der Ernteschaden ist überall groß. — Am Donnerstag findet die 6. Sitzung in Angelegenheit der Friedensverhandlungen statt.

Amsterdam, 15. Juni. Bis jetzt ist folgendes Ergebniß der heute zum ersten Male nach dem neuen Wahlgesetz vorgenommenen Wahlen zur 2. Kammer bekannt: Gewählt sind: 20 Katholiken, 12 Liberale, 13 Protestantisch-Orthodoxe, worunter 2 Historisch-Christliche und 1 Radikaler; ferner werden, soweit bisher bekannt, 48 Stichwahlen stattfinden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Juni	15. Juni
Tendenz d. Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—55	216—45
Warschau 8 Tage	216—20	216—25
Oesterreichische Banknoten .	170—45	170—45
Preußische Konsols 3 % . .	98—10	98—20
Preußische Konsols 3½ % .	104—	104—
Preußische Konsols 4 % . .	103—90	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—80	97—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—	104—
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94—	94—
Westpr. Pfandbr. 3½% „ „	100—40	100—20
Posener Pfandbriefe 3½ % .	100—25	100—30
„ 4% . .	101—90	102—10
Polnische Pfandbriefe 4½%	67—60	67—60
Türk. 1% Anleihe C . . .	22 80	22—75
Italienische Rente 4% . . .	94—25	94—20
Rumän. Rente v. 1894 4% .	89—30	89—25
Diskon. Kommandit-Antheile	203—70	204—10
Harpener Bergw.-Aktien . .	184—90	186—60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100—75	101—50
Weizen gelber: Juni . . .	—	—
Juli	—	—
September	—	—
Loko in Newyork	75 c	76 c
Roggen: Juni	—	—
Juli	—	—
September	—	—
Hafer: Juli	—	—
Rüböl: Juli	—	—
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	40—70	40—40
70er Juli	—	—
70er September	—	—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 15. Juni 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. bunt 756 Gr. 154 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 756 Gr. 120 Mk. bez., transito bunt 705—756 Gr. 111—119 Mk. bez., transito roth 737—766 Gr. 120—122 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito kleine 624 Gr. 73 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 85 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 95 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 2,75—2,90 Mk. bez., Roggen- 3,55—3,80 Mk. bez.

Königsberg, 15. Juni. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 10000 Liter. Lustlos. Loko nicht kontingentirt 40,30 Mk. Br., 39,60 Mk. Gd., 39,60 Mk. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 40,10 Mk. Br., 39,60 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 15. Juni.

Eingegangen für F. Krause durch Kühl sechs Traften, 604 kieferne Mauerlatten, 66 eichene doppelte Schwellen, 9194 Elsen, 77 Rüstern, 51 Eschen, 16 Espen, 1 Birke; desgl. durch Rapsch 8 Traften, 1766 kieferne Rundhölzer, 156 kieferne Balken, 404 kieferne Mauerlatten, 345 kieferne Timber, 12070 kieferne einfache Schwellen, 2135 tannene Ringelhölzer, 7059 Elsen, 777 Rüstern, 309 Espen, 86 Birken, 255 tannene Weichenschwellen; durch Dibbett 5 Traften, 281 kieferne Rundhölzer, 14 kieferne Balken, 415 kieferne Mauerlatten, 46 kieferne Timber, 310 kieferne einfache Schwellen, 45 kieferne doppelte Schwellen, 1162 tannene Ringelhölzer, 541 tannene Weichenschwellen, 2567 Elsen, 24 Rüstern, 44 Eschen, 232 Espen.

Montag den 14. Juni cr. nachmittags 6¼ Uhr verschied nach langem schweren Leiden, mit den heil. Sterbesakramenten versehen, unsere geliebte Mutter, Groß- u. Schwiegermutter

Viktoria v. Swinarska
geb. **Szewa**

im 73. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Thorn den 16. Juni 1897.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 17. Juni nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause, Breitestr. 37, aus statt.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft unsere geliebte gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Wagenfabrikant

Frau Anna Krüger
geb. **Luckow**

im 80. Lebensjahre, welches tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigt
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
E. Block, Schmiedemeister.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, insbesondere dem Herrn Divisionspfarrer **Schoenermark** für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unsern herzlichsten Dank.

P. Plötz
nebst Kindern und Geschwistern.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Posthalter Herr **Hermann Granke** zum Schiedsmann des V. Bezirks und zugleich zum Stellvertreter des Schiedsmanns des IV. Bezirks wiedergewählt und vom 2. Juni d. Js. ab auf die nächsten 3 Jahre bestätigt worden ist.

Thorn den 9. Juni 1897.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gestern vormittags 9¾ Uhr ist in der hiesigen Seglerstraße
ein größerer Geldbetrag
gefunden worden; Verlierer wird aufgefordert, hier seine Ansprüche schleunigst geltend zu machen.

Thorn den 16. Juni 1897.
Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters **Caesar Schluroff** in Thorn und dessen gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Hulda** geb. **Labs** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 3. Juli 1897
vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt.

Thorn den 5. Juni 1897.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. Abthl. 5.

Durch Brand beschädigte
Lokomobile
werde am **1. Juli nachm. 1 Uhr versteigern.**
Auf Wunsch Fuhrwerk Bahnhof Wroßlawken.
Peters, Domäne Papau.

Mehrere hundert Werke des **modernsten „Jung-Deutschland"** sind **neu** aufgenommen.
Justus Wallis,
Leihbibliothek.

Verreist

Mittwoch den 16. u. Donnerstag den 17. d. Mts.

Dr. H. Saft,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe,
Thorn, Bachestraße 2, Ecke Breitestr.

Wohne jetzt
Coppernikusstr. 26.
Joseph Kwiatkowski,
Maler.

Empfehle mich zur Ausführung von **Zimmer-, Dekorations- und Schildermalereien,** sowie **sämmtlichen Oel-Anstrichen.**

Die neuesten Skizzen und Deckenvorlagen nach Wunsch zur Ansicht.

Zum Jahrmarkt

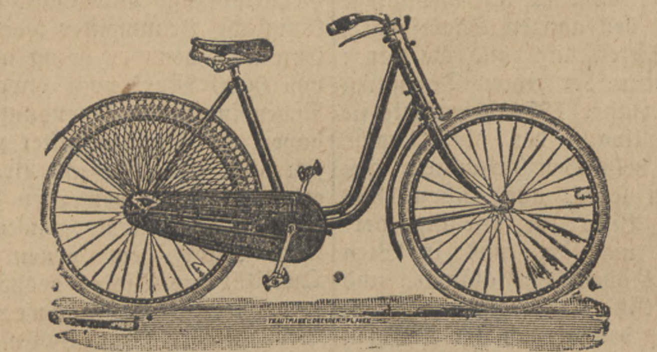
bin ich wieder mit einer grossen Auswahl
echt emaillirter Kochgeschirre,
Thalenser Fabrikat,
eingetroffen und stelle dieselben zu billigen Preisen zum Verkauf.
Stand auf dem Neust. Markt gegenüber dem Kgl. Gouvernement.
Fritz Albrecht,
Neinstedt bei Thale i. Harz.

Eingetragene – Handelsmarke. DELMENHORSTER LINOLEUM ANKER – MARKE F. WALTON'S SYSTEM

Linoleum

der Delmenhorster Linoleum-Fabrik
„Anker-Marke"
glatt, gemustert und granit,
Rixdorfer und Coepenicker Linoleumfabrikate
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn, Altstädtischer Markt 23.

Schladitz - Fahr - Räder.



Alleiniger Vertreter: Franz Zährer, Thorn.

Feste Preise! Streng reelle Bedienung!



Keine Hüte

bitte zu kaufen, bevor Sie sich nicht überzeugt haben, daß Sie bei mir die **billigsten Preise** und die
größte Auswahl in dieser Branche finden.

Herrenhüte, steif und weich à 2,—, 2,50, 3 und 3,50 Mark.
Herrenhüte, steif und weich, ff. Haarfilze à 5, 6 und 7 Mark.
Kinder- und Konfirmandenhüte à 1,25, 1,50, 1,75, 2 und 2,50 Mk.
Cylinderhüte à 6, 7,50, 9 und 11 Mk.
Strohhüte für Herren und Knaben à 0,75, 1,50, 2 und 2,50 Mk.
Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Jagd- Lodenhüte bei

Gustav Grundmann,
37 Breitestraße 37.
Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von **Habig** in Wien.



Niederlage bei Erich Müller Nachflg., Thorn.

---

2. Weseler Geld-Lotterie.

Schlußziehung vom 23. bis 29. Juni.
Hauptgewinne von 100 000, 75 000, 50 000, 25 000 Mk.
u. s. w.,
sowie eine Prämie von 150 000 Mk.

¹/₁ Lose à 15,40 Mk. und ½ Lose à 7,70 Mk. sind noch zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse".

---

ff. Castlebay-Matjesheringe,
Stück 10 Pf.,
neue Fett-Heringe,
3 Stück 10 Pf.
bei **Carl Sakriss,** Schuhmacherstr. 26.

Matjesheringe
Stück 10 Pf.
Hugo Eromin.

---

10 000 Stück ein Meter lange
Pferdebahnschwellen
hat abzugeben **J. Modrzejewski**
Czernewitz.

Zum Verkauf
gut erhaltener Korbwagen,
ein- und zweispännig.
P. Gehrz. Mellienstraße 87.

Badeofen,
gut erhalten (nicht für Gas), sucht zu kaufen **Engel, Mellienstr. 136.**

Fortzugshalber
fast neue Möbel
billig zu verkaufen.
Hut. Gr. Mocker, Mauerstr. 39.



2 Schweine zu verkaufen.
Frau **Schweitzer,**
Fischerstraße 25.

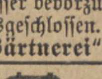
Ein möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. v. sofort z. verm. Breitestr. 8.

Möbel aller Art
werden sauber und billig reparirt und aufpolirt b. **Fr. Heinrich,** Tischlermstr., Breite- u. Mauerstr.-Ecke.

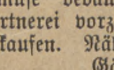
---

3 bis 4000 Mark
zur sicheren Hypothek gesucht. Gefl. Offerten unter **U. 33** an die Exp. d. Ztg.

3000 Mark
auf sichere Hypothek von sogleich oder später zu vergeben. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.



Ein Grundstück,
etwa 10—20 Morg. groß, zur Gärtnerei geeignet, in der Nähe von Thorn zu pachten gesucht. Grundstück mit Gewässer bevorzugt. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Gefl. Adressen unter **„Gärtnerei"** d. d. Exped. d. Ztg. erb.



Ein Grundstück, 7½ Morgen, in guter Kultur, seit vielen Jahren mit Gemüse bebaut, zur Anlage einer Gärtnerei vorzüglich geeignet, ist zu verkaufen. Näheres durch
Gärtner **Bartel,** Mocker,
Bahnhofstraße 11.

Ein gut erhaltenes
Pianino
preiswerth zu verkaufen.
W. Berg, Möbel-Magazin,
Brückenstr. 30.

Rosen
in den schönsten Sorten,
großfrüchtige Erdbeeren,
später alle anderen **Beeren** und **Früchte** zum **Einmachen** sind stets frisch gepflückt zu haben im
Botanischen Garten.
Rudolf Brohm.

B. Doliva,
Tuchlager und Maaßgeschäft
für neueste
Herren-Moden,
Uniformen,
Militär-Effekten.
Thorn. Artushof.

H. Gerdom,
Thorn, Gerechtestr. 2.
Nur allein Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins.
— Mehrfach prämiirt. —

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von **J. Globig-Mocker.**
Aufträge per Postkarte erbeten.

Ein tüchtiger Schneidergeselle
kann sof. eintreten **Gerstenstr. 14, III.**

Zum 1. Juli suche ich einen ordentlichen
Laufburschen.
Artushof. **B. Doliva.**

Junge Mädchen,
welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, und geübte **Nähterinnen,** können sich melden.
Ida Krüger, Modistin,
Coppernikusstraße 27.

Geübte Wäschenätherinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Frau **L. Kirstein,**
Bäckerstraße 37.

Mehrere Kindergärtnerinnen und Bonnen
werden gesucht.
J. Makowski, Seglerstr. 6.

Eine ordentliche Kinderfrau
wird von sofort gesucht
Gerechtestraße 3.

Ein anständiges
Kindermädchen
für den ganzen Tag gesucht
Gerstenstraße 14, III links.

Aufwärterin sofort **Mocker,** Thornerstr. 19, II.

Tüchtige Mädchen erhalten gute Stellen zu jeder Zeit durch das Mieths-Comptoir Schillerstraße 1.

In meinem **Neubau** ist zum 1. Oktober noch
die 3. Etage,
ganz oder getheilt, billig zu verm.
P. Fuchs. Brombergerstr. 82.

---

2 freundl. möbl. Zimmer
sind von sofort zu vermiethen, auf Wunsch auch Burschengelaß.
Mauerstraße 22, ptr.

Viktoria - Garten.

Freitag den 18. Juni:
Einmaliges großes Monstre-Feuerwerk,
bestehend aus 50 pyrotechnischen Sensationsnummern.
Die unverbrennbare Dame
in tausend Flammen,
ausgeführt von der reizenden Feuerwerkerin **Valeska Orlow.**

Grosses Militär - Concert
von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments ausgeführt.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.

Billetvorverkauf à 40 Pfennig und 20 Pfennig bei Herrn **Duszynski,** Zigarrenhandlung, Breitestraße und Herrn **Nowak,** Konditorei, Altst. Markt.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths - Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Eine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Gustav Meyer,
Seglerstraße 23.

Eine freundl. Wohnung, 1. Etage, von 4 Zimmern, 1 Kab. nebst Zubeh. v. 1. Oktbr. z. v. **Tuchmacherstr. 4.**

In meinem Hause Bachestr. 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.
Soppart. Bachestraße 17.

Katharinenstraße 7
möblirtes Zimmer
zu vermiethen. **Kluge.**

Altstädt. Markt 16
1 herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 8 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Busse.**

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Entree, Küche nebst allem Zubehör, 3. Etage, ist vom 1. Oktober eventl. früher zu vermiethen.
Rich. Wegner, Seglerstr. 12.

Die von Herrn Justizrath **Scheda** bewohnte Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern und Zubehör ist vom 1. Oktober 1897 zu vermiethen.
Altstädt. Markt 16. W. Busse.

Wohnung
von 2 resp. 3 Zimmern zu vermiethen
Seglerstraße Nr. 13.

---

2 Läden m. u. ohne Wohnung Elisabethstr. 13/15.
A. Endemann.

Zwei Wohnungen,
im Hause **Schuhmacherstraße 1,** im I. Geschoß gelegen, bestehend aus je 4 Zimmern, Küche und Zubehör von sof. zu verm. Näh. part., rechts.

Eine sehr freundliche
Sommerwohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör, in schönster Lage, ist von sogleich billig zu vermiethen.
Rudolf Brohm, Botanischer Garten.

Eine Wohnung,
1. Etage, Neust. Markt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei
J. Kurowski,
Gerechtestr. Nr. 2.

---

2 eleg. möbl. Zim., ev. mit Burschengelaß, z. v. Altstädt. Markt 15, II.

Mehr. möbl. Zimmer m. Burschengel. z. verm. Brückenstraße Nr. 21, I.

Im Hause Mellienstr. 138
ist die von Herrn Oberst **Stecher** bewohnte **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör von sofort zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

---

2 möbl. Wohn. m. Balk. u. Burscheng. v. 1. Juli z. verm. **Bachestr. 12, I.**

In unserem neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche
Balkonwohnung
von 5 Zimmern, Badezimmer nebst Zubehör von sofort oder vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
Gebr. Casper,
Gerechtestr. 15/17.

Eine freundliche Familienwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör, ist per sofort zu vermiethen **Breitestr. 39.**

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer nebst Zubehör, Garten, Pferdestall u. Wagenremise versetzungshalber sofort zu vermiethen.
J. **Hass,** Brombergerstraße 98.

Freitag den 18. d. M.:
Generalversammlung
der
Garnison-Kasino-Gesellschaft
im Garten
des Offizierkasinos des Regts. 21.

Märker.
Heute, Mittwoch den 16. Juni cr.
abends 8½ Uhr:
Tivoli.
Rege Betheiligung erwünscht.

Viktoria - Theater
in Thorn.
Montag, 21. Juni 1897:
Eröffnungs-Vorstellung.
Der Bettelstudent.
Große Operette in 3 Akten von C. Millöcker.

Dienstag, 22 Juni 1897:
Novität! Novität!
Trilby.
Sensations-Drama in 5 Akten (nach Maurier) von G. Okonkowsky
Die Direktion.

Schützenhausgarten.
Donnerstag, 17. Juni cr.:
Grosses Militär - Concert
von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Wilke.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Volksfest
Sonntag den 20. Juni cr.
im **„Kessel"** zu Gremboczyn.
Es ladet freundlichst ein
Felske, Gastwirth.
Anfang 3 Uhr nachm. Entree 30 Pf.

---

2 große gut möblirte Zimmer
zu vermiethen. **Copernikusstr. 20.**

---

2 gut möbl. Zim. versetzungsh. v. 1. Juni z. v. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Kl. möbl. Zimmer m. g. Pension billig z. h. **Gerechtestr. 2, I.**

Eine kl. Wohnung ist vom 15. Juni Coppernikusstraße 24 zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern, mit Balkon und allem Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Eine renov. Woh., 2 h. Zim., h. Küche u. Zub. v. sof. od. spät. z. verm. Zu erfr. **Bäckerstraße 3,** pt.

Ein möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen. **Tuchmacherstr. 20.**

In dem Neubau **Wilhelmsstadt, Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum 1. Oktober
Wohnungen
von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu verm.
Konrad Schwartz.

---

1 möbl. Zim. m. sep. Eing., n. v., billig zu verm. Neustädt. Markt 19, II.

---

1 Pferdestall
vermiethet **A. Stephan.**

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	—	—	—	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Juli . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 138 der „Thorner Presse".

Donnerstag den 17. Juni 1897.

Zum 60jährigen Regierungs-Jubiläum der Königin Viktoria.

Das Programm der Festwoche ist noch nicht vollständig bekannt, da die Königin sich die Entscheidung in einigen Einzelheiten vorbehalten hat. Soweit aber bis jetzt feststeht, findet am 21. Juni der Einzug der Königin in großem Staat statt; der Hof wird nach London verlegt. Um 9 Uhr abends ist Paradediner im Buckingham-Palast, an dem alle fürstlichen Gäste der Königin theilnehmen werden. Um 10 Uhr wird Ihre Majestät die Damen und Herren der fürstlichen Gefolge empfangen. Dienstag Vormittag wird sich die Königin in einer mit 8 Isabellen bespannten Staatskarosse nach der St. Paulskirche begeben, um einem kurzen Gottesdienste vor dem Hauptportal derselben beizuwohnen; ein glänzender Festzug wird die Königin dorthin geleiten. Etwa 5000 Truppen aller Gattungen mit 63 Musikkorps werden in dem Zug marschiren, u. a. auch die Deputation der Kolonialtruppen, doch nur solche, die beritten sind. Die 11 Premier-Minister der Kolonien werden jeder in einem vierspännigen Hofwagen an dem Zuge theilnehmen und, soweit dies angeht, von der ihrer Kolonie angehörenden Truppe eskortirt werden. Die außerordentlichen Vertreter des Auslandes, bezw. auswärtige Fürsten und Prinzen werden sich dem Zuge unmittelbar vor dem Wagen der Königin einreihen. Auf der rechten Seite des Wagens der Königin werden der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught, der Herzog von Koburg und der Herzog von York reiten, auf der linken Seite der greise Herzog von Cambridge. Im übrigen werden die 22, zum Ehrendienst aus Indien kommandirten eingeborenen Offiziere den Wagen der Königin kotoyiren.

Um 11 Uhr 45 Minuten erreicht Ihre Majestät die Grenze der City und wird dort von dem Lord-Mayor empfangen. Als Beweis der Ergebenheit überreicht derselbe das der City von der Königin Elisabeth geschenkte, kostbare Prunk-Schwert. Die Königin berührt es und bezeichnet damit, daß der Lord-Mayor das Symbol der City-Macht behalten darf. Der Lord-Mayor steigt dann zu Pferde und reitet unmittelbar vor dem königlichen Wagen mit präsentirtem Schwert. Sobald sich der Zug wieder in Bewegung setzt, verkünden die Glocken der Paulskirche und 60 Salutschüsse von der Tower Batterie den Einzug der Königin in die City.

Vor der Paulskirche angelangt, fährt nur der Wagen der Königin vor der großen Freitreppe vor, die Fürsten und Prinzen umgeben denselben zu Pferde, und der Gottesdienst beginnt. Die Geistlichen treten in feierlicher Prozession aus dem Portal — man sagt, es werden nicht weniger als 130 Bischöfe aus allen Theilen des Reiches und der Kolonien zugegen sein — und der aus 500 Sängern bestehende Kirchenchor singt ein Tedeum. Der Bischof von London hält sodann eine kurze Ansprache und sagt ein Gebet, worauf der Erzbischof von Canterbury den Segen ertheilt. Der Chor singt zwei Verse des 100. Psalm, und der Gottesdienst, der im ganzen nur auf 15 Min. anberaumt ist, ist vorüber.

Es hat vielfach Erstaunen, ja sogar Mißfallen erregt, daß die Königin einen Gottesdienst vor dem Portal dem in der Kirche vorziehen sollte. Die Erklärung ist sehr einfach und hätte längst erfolgen sollen. Es würde Ihrer Majestät zum ersten sehr beschwerlich sein — selbst wenn ein ebener Steig über die Treppe gelegt werden könnte — den langen Gang bis zum Altar zu Fuß zurückzulegen, da ihr bereits seit Jahren das Gehen sehr schwer fällt. Man hätte ja einen Tragstuhl anwenden können, die Königin hat aber die größte Abneigung gegen irgendwelche Tragvorrichtung. Am gewichtigsten war jedoch die Rücksicht auf die Gesundheit der hohen Frau, die nach ärztlicher Ansicht durch einen Aufenthalt in einem von Menschen überfüllten Raume ernstlich gefährdet worden wäre, da sie an Athemnoth leidet. Die Königin hat überhaupt ein so starkes Bedürfniß nach frischer Luft, daß sie fast das ganze Jahr hindurch, selbst im Winter, bei offenem Fenster zu speisen pflegt, wobei so mancher jungen Hofdame im ausgeschnittenen Kleid die Gänsehaut überläuft.

Nach der Rückkehr von der Pauls-Kirche wird das Frühstück um 1½ Uhr im engsten Familienkreise eingenommen. Abends findet wieder Paradetafel statt und dann Illumination in ganz London. Am Mittwoch, 23., empfängt die Königin den Lord-Kanzler und den Sprecher des Unterhauses im Thronsaal, um die Huldigungsadressen der beiden Häuser des Parlaments entgegenzunehmen. Sodann ertheilt sie dem Bürgermeister, sowie zahlreichen Deputationen aus den Provinzen Audienz. Um 5 Uhr nachmittags erfolgt die Rückkehr nach Windsor, wo der Jubilarin von Seiten der Stadt und den umliegenden Ortschaften ein glänzender Empfang bereitet werden soll. Am Donnerstag, 24., wird sich die Königin der Ruhe und Erholung widmen. In London findet jedoch ein Galaball im Buckingham-Palast statt, bei dem der Prinz und die Prinzessin von Wales die Königin vertreten werden. Für Freitag sind in London noch keine Festlichkeiten festgesetzt; in Windsor findet abends Illumination des gegenüberliegenden Pädagogiums Eton statt. Sonnabend, den 26., ist die Flottenschau bei Spithead. Die Königin fürchtet, zu erschöpft sein, um die Fahrt nach Portsmouth unternehmen zu können und wird durch den Prinzen von Wales vertreten sein. Am Montag ist großes Gartenfest im Park des Buckingham-Palast, zu dem über 7000 Einladungen ergangen sind. Die Königin wird aus Windsor kommen, um demselben beizuwohnen.

Die Kaiserin Friedrich wird am 16. in London eintreffen und mit den erlauchten Töchtern: der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Frau Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe (mit Gemahl) und der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen (mit Gemahl), im Buckingham-Palast während der Festlichkeiten Wohnung nehmen. An demselben Tage werden auch der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen im Buckingham-Palast eintreffen und dort während der Festlichkeiten verweilen. Da es im königlichen Residenzschloß an Raum gebricht, so werden die übrigen hohen und höchsten Gäste der Königin ebenfalls anderweitig in benachbarten Gebäuden logirt werden, mit Ausnahme des Großfürsten und der Großfürstin Sergius von Rußland, die gleich den obengenannten höchsten und allerhöchsten Herrschaften im Buckingham-Palast wohnen.

Die Jubiläumsgaben für die Königin von England dürften bei ihrer Zahl Verlegenheiten wegen ihrer Unterbringung bereiten. Der Elephant, den ihr ein indischer Prinz zugedacht hat, und der Löwe, den ihr ein Negerfürst schickt, werden wohl in den zoologischen Garten wandern; wo aber die anderen Sachen unterbringen, die Hunderte von Adressen in goldenen und silbernen Gehäusen, darunter die prachtvollste von den Juden in England, die über 120000 Mk. kosten soll, die Meisterstücke der Innungen, von kostbaren Möbeln bis zum Operngucker hinunter, die Vasen, Uhren, Teppiche und was sonst noch dargebracht wird. Von allen fremden Herrschern scheinen sich der Kaiser von China und seine Mutter am meisten anstrengen zu wollen. Der Spezialgesandte, Seine Exzellenz Chan yin Huan überbringt 16 große Kisten mit werthvollen Geschenken, darunter altchinesische Waffen, Thongeschirre, Vasen, Elfenbein-Schnitzereien, Gold- und Silber-Stickereien, Seidenstoffe u. s. w., und sechs goldbeschlagene Kästen aus dem kostbaren Tsetan mit Thibetanischen Weihrauchkerzen (Joß), die „langes Leben" versichern. Auf diesen Kästen ist erhaben geschnitzt das Schriftzeichen „Schau", welches Langlebigkeit bezeichnet, und zwei andere kostbare Kästen führen die Inschriften: „Die ewige Quelle des Lebens liegt im Meere" bezw. „Strahlendes Licht umgiebt die Tochter des Mondes" (d. h. die Königin, der also nach dem „Sohn der Sonne" der erste Platz eingeräumt wird). Die kaiserlichen Prinzen und die Mitglieder des Auswärtigen Amtes senden auch Geschenke, und zwar einen Porzellan-Kandelaber, anderthalb Meter hoch, acht zusammenschlagbare goldgestickte Schirmständer (sogenannte spanische Wände), zwei Achat-Szepter, zwei altchinesische Vasen und einen Kasten „Joß".

Das an interessanten Zügen so reiche Journal des französischen Marschalls Castellane enthält u. a. auch Nachrichten über einen Besuch, den die Königin Viktoria im August 1855 in Paris machte, um die Waffenbrüderschaft während des Krimkrieges zu bekräftigen. Sie kam mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Albert von Koburg und ihren beiden ältesten Kindern, der Prinzeß Royal Viktoria und dem Prinzen von Wales. „Die Königin", sagte der Marschall, „gefällt hier durch ihre große Anmuth und wird äußerst freundlich aufgenommen. Sie ist nicht hübsch; sie ist klein; trotzdem hat sie ein sehr edles Aussehen und ist sehr angenehm. Sie besitzt Würde und Liebenswürdigkeit. Der Kaiser erschöpft sich in Zuvorkommenheit gegen sie; er begleitet sie auf der Heimreise bis Boulogne. Der Prinz Albert ist braun, mit wenig Haaren auf dem Kopf, aber sonst ein sehr schöner Mann; man bezeichnet ihn auch als einen Mann von ausgezeichnetem Geist. Die Prinzessin ist nicht hübsch, aber anmuthig und von angenehmem Wesen; sie tanzt auf dem Hofball mit dem Kaiser. Der Prinz von Wales hat ein sehr hübsches Gesicht, ist artig und sehr gut erzogen, aber noch ein Kind; er trug schottische Tracht und tanzte mit Frau von Labedoyère." „Gestern (23. August) machten die Königin, ihr Gemahl und ihre Kinder inkognito sich aus den Tuilerien davon, bestiegen im jardin des plantes einen kleinen Fiaker und kamen höchst vergnügt von ihrer Fahrt zurück, auf der niemand sie erkannte. Die Königin war niemals in besserer Laune." Der kleine Zug ist für das gekrönte Ehepaar und seine Freude an harmlosem Familienleben sehr bezeichnend. Die Königin stand damals im 37., ihr Gemahl im 36. Lebensjahre. Damals war auch Bismarck von Frankfurt aus zu Besuch in Paris, Castellane speiste mit ihm bei dem preußischen Gesandten, dem Grafen Hatzfeldt, der eine Tochter des Marschalls geheirathet hatte. „Er ist groß und höflich, hat ein mehr derbes als vornehmes Aeußere. Er gilt dafür, russische Neigungen zu haben. Ich habe mit ihm über den Bundestag gesprochen." Leider giebt der Marschall nicht an, was Bismarck ihm sagte — man kann sich aber denken, daß Fürst Bismarck wie stets, so auch hier aus seinem Herzen keine Mördergrube gemacht hat.

Provinzialnachrichten.

Neumark, 14. Juni. (Das achte Verbandsfest des Grenz-Sängerbundes) fand am Sonnabend und Sonntag in Neumark statt. Auf der im vorigen Jahre zum Stadtpark umgewandelten Vergeshöhe versammelten sich schon am Sonnabend Abend die Neumarker Sangesbrüder mit den bereits eingetroffenen Gästen und den Familien der Bürgerschaft zu einer geselligen Vereinigung. Die Musik stellte die Kapelle des 44. Regiments aus Dt. Eylau. Am zweiten Tage waren anwesend die Liedertafel Löbau, die Liedertafel Strasburg, die Liedertafel Lautenburg und der Männergesangverein Neumark.

Elbing, 15. Juni. (Verschiedenes.) Mit einem reichen Kindersegen ist das Schreiber Franz Kuhr'sche Ehepaar bedacht. In 23jähriger Ehe sind den Leuten bisher 15 Kinder geboren worden, von denen 10 leben. Da die letzten acht Kinder Knaben sind — überhaupt leben neun Knaben —, so erbat das Ehepaar die Eintragung des kaiserlichen Namens in die kirchliche Pathenliste. Darauf ist dem Kuhr'schen Ehepaar heute folgendes Schreiben aus der Schatullverwaltung des Kaisers zugegangen: Berlin, den 12. Juni. Auf die Immediateingabe vom 10. Mai d. J. haben Se. Majestät der Kaiser und König die Gnade gehabt, bei der Taufe des Ihnen am 19. März d. J. geborenen neunten Sohnes, welcher von den in ununterbrochener Reihenfolge geborenen Söhnen der achte ist, eine Pathenstelle anzunehmen und zu gestatten, daß allerhöchstderselbe als Taufzeuge im Kirchenbuche aufgeführt werde. Zum Ankauf eines Geschenkes für den Täufling haben Seine Majestät die beifolgende Summe von 30 Mk. zu bestimmen geruht. — Unsere elektrische Straßenbahn, die bisher Eigenthum der Baugesellschaft „Union" war, ist nunmehr in den Besitz der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen übergegangen. Das hiesige Unternehmen hat die Form einer „Gesellschaft mit beschränkter Haftung" erhalten, und da die letztere Form mindestens zwei Gesellschafter verlangt, ist die „Union" mit einem kleinen Kapital auch fürderhin an der Elbinger Straßenbahn betheiligt. Bevollmächtigter Direktor des hiesigen Gesellschaftsunternehmens bleibt Herr Ulfert. Das Stammkapital beträgt 300 000 Mk. Die Begründung der Gesellschaft erfolgte am 6. Mai, die Eintragung ins hiesige Handelsregister am 6. Juni. — In Sachen des geplanten Elbinger städtischen Elektrizitätswerkes ist nunmehr ein Sachverständiger gehört worden. Die Wahl der städtischen Behörden fiel auf Herrn Stadtbaurath Dr. Krüger in Königsberg, den Direktor des dortigen städtischen Elektrizitätswerkes. Herr Stadtbaurath Dr. Krüger hat seine Ansicht in einem längeren Gutachten dem Magistrat zugestellt. Er sagt darin, daß allerdings die Uebertragung der Konzession an die hiesige Straßenbahngesellschaft zur Abgabe von elektrischem Licht und Kraftstrom manches gute haben wird; er könne indeß dem Magistrat nur anrathen, die Sache nicht aus der Hand zu geben, sondern frischen Muthes an die Herstellung eines eigenen städtischen Elektrizitätswerkes zu gehen. Sollten die städtischen Behörden sich nicht dazu entschließen können, dieser Ansicht beizustimmen, dann empfehle er, die Konzession nicht auf eine zu lange Zeitdauer zu bemessen, damit sich die Stadt Elbing nicht für alle Zeit die Hände bindet. (Die Straßenbahngesellschaft hat die Konzession für die Zeitdauer des Bestehens der Gesellschaft nachgesucht). Die „Elb. Ztg." bemerkt hierzu: Herr Stadtbaurath Krüger ist nicht nur Theoretiker, sondern auch ein Mann, der mitten in der Praxis steht und deshalb Gelegenheit hatte, ein reiches Maß von Erfahrungen zu sammeln. Die Aeußerungen, die bisher aus Magistrats- und Stadtverordnetenkreisen laut wurden, waren zum Theil der Konzessionsübertragung an die Straßenbahngesellschaft nicht abgeneigt; man verspüre wenig Lust, der Stadt ein neues Unternehmen auf den Hals zu laden. Da sich die Beschaffung elektrischen Lichts und Kraftstromes nicht länger aufschieben läßt, so erblicke man in dem Antrage der Straßenbahngesellschaft einen willkommenen Ausweg. Es bleibt abzuwarten, ob und wie das Gutachten die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung beeinflussen wird.

Schöneck, 13. Juni. (Fahnenweihe.) Heute fand im Schützenhause die Weihe der von dem Glasermeister Herrn Knuth der hiesigen Schützengilde geschenkten Fahne statt.

Danzig, 14. Juni. (Denkmal für russische Soldaten.) Man hat hier jetzt die Bauarbeiten für das Denkmal begonnen, das mit Genehmigung der preußischen Regierung den russischen Soldaten gesetzt wird, die im Jahre 1813 bei der Belagerung der von den Franzosen besetzten Festung gefallen sind. Das Denkmal wird, nach dem Entwurfe der russischen Haupt-Ingenieur-Verwaltung, aus einem Granitobelisk bestehen, gekrönt von einer Kugel, die ein goldenes Kreuz trägt. Die Vorderseite des Denkmals zeigt ein in Stein gemeißeltes Kreuz, über dem das Bild des heiligen Georg und unter dem die russische Inschrift: „Den russischen Kriegern, die bei den Belagerungen Danzigs in den Jahren 1734, 1806 und 1813 gefallen sind", angebracht sind.

Osterode, 14. Juni. (Ertränkt) hat sich heute früh im Kanal die Arbeiterfrau Löschmann von hier. Was die Unglückliche in den Tod trieb, ist nicht bekannt.

Königsberg, 13. Juni. (Radwettfahren.) Auf der neuen Zement-Rennbahn im Thiergarten fand heute Nachmittag das zweite Radwettfahren der 6 hiesigen Bundesvereine statt, an welchem auch Radler aus Bladiau, Gumbinnen und Marienwerder theilnahmen. Beim Ermunterungsfahren (2000 Meter) wurden Sieger: Bandisch mit 3,13⅖ Min., Sand und Kecker; beim Zweisitzer-

Etwas von den „Heiligen der letzten Tage".

(Nachdruck verboten.)

II.

Als Joseph Smith seine Uebersetzung vollendet und die „Prophetenbrille" gebührender Weise wieder höheren Ortes abgegeben hatte, wurde „am 6. April 1850 die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage auf Befehl Gottes organisirt", besser gesagt, auf Aktien gegründet, denn die sechs ersten Mitglieder vertheilten sofort die Bischofs- und Apostelstellen unter sich. Sie blieben in der That nicht lange Fürsten ohne Unterthanen. Der Zulauf war gewaltig, und in Missouri bildeten sie bald eine bedeutende Gemeinde. Die dortigen Bewohner, welche gerade genug zu thun hatten, den täglichen Lebensunterhalt zu erwerben, ließen sie unbehelligt, und Jahre verflossen in Frieden. Je mehr indeß ihre Zahl wuchs, desto übermüthiger und bedrohlicher wurde ihr Benehmen. Bis dahin hatte man über ihre exaltirten Prophezeiungen gelacht. Jetzt bekamen die Worte: Zion müsse gereinigt und die Ungläubigen mit Feuer und Schwert vertilgt werden, einen gefährlichen Sinn. Als sie direkt drohten und manchem Ungläubigen der rothe Hahn aufs Dach flog, vereinigten sich die Missourier zu einem Akte der Lynchjustiz. Kurz entschlossen warfen sie die ganze Gesellschaft zum Staate hinaus.

Daß es dabei nicht ohne Härten abging, daß mit den Schuldigen mancher Unschuldige leiden mußte, liegt auf der Hand. Sofort schrieen auch die überklugen Bewohner von Illinois über die Rohheit der „Grenzstrolche" und luden die Mormonen zu sich ein.

Diese kamen und gründeten eine Stadt namens Nauvoo, was nach Smiths reformirtem Egyptisch „die Herrliche" heißt. Nun muß man zugeben, daß die Mormonen hier im großen und ganzen ein geordnetes und rechtliches Leben führten. Aber erstens wurden sämmtliche Mörder und Diebe im Staate gleichfalls Mormonen und genossen so den wirksamsten Schutz gegen die „weltliche Obrigkeit". Zweitens aber bildeten die Mormonen einen Staat im Staate. Sie standen unter der absoluten Herrschaft des Smith, hielten eine eigene Armee, setzten sich über die Gesetze des Staates hinweg und wurden für Illinois in Kürze eine Landplage. Ohne an dieser Stelle näher auf die Organisation der Kirche einzugehen, wollen wir nur eine Einrichtung erwähnen, auf welche Smith besonders stolz war. Es waren die „schnitzelnden Diakone". Kam ein „Heide" nach Nauvoo und kehrte nicht nach der ersten Warnung, das Stadtgebiet zu verlassen, zurück, so sah er sich alsbald auf der Straße von einem Schwarm wüster Gesellen umringt, welche mit Fichtenknütteln und Messern bewaffnet waren. Unter dem Pfeifen geistlicher Melodien schnitzelten sie in nächster Nähe des Fremden Späne von den Stöcken, welche dem Opfer stets ins Gesicht flogen. Dabei steigerte sich die Zudringlichkeit der Rotte bis zum direkten Angriff. Verließ der Heide auch darnach Zion nicht, so wurde er gewöhnlich bei Nacht erdolcht. Unter solchen Umständen lebten natürlich nur Gläubige in diesem angenehmen Orte, und denen verkündigte Smith des öfteren seine Offenbarungen.

Wurde der Unsinn selbst für diese zu stark und brach einmal ein Entrüstungssturm aus, so sagte er mit diplomatischem Lächeln: „Nun, ich sehe, meine lieben Brüder, diese Doktrin ist noch zu stark für euch!" Hier verkündigte er schließlich auch das Dogma von der Vielweiberei und siegelte sich selbst schleunigst 32 Weiber an. Die Gläubigen folgten diesem Beispiel, obwohl es nicht immer ohne Mißhelligkeiten abging. Hatten sich bisher die Offenbarungen der diversen Propheten und Apostel wunderbar gedeckt, so entstanden jetzt oft um schöner und junger „Kühe" willen, um mit Smith zu reden, Streitigkeiten zwischen den Säulen der Gemeinde. Dabei riß infolge des willkürlichen An- und Absiegelns von Gattinnen und des Institutes der himmlischen Ehe, derzufolge Smith z. B. der himmlische Gatte vieler in diesem Jammerthale anderweitig verheiratheter Frauen war, eine entsetzliche sittliche Verrottung ein. So konnte es denn nicht ausbleiben, daß die Leute von Illinois dasselbe thaten, was vor sechs Jahren die von Missouri gethan hatten. Sie warfen die Heiligen der letzten Tage zum Staate hinaus, und zwar noch radikaler und plötzlicher als es seiner Zeit die „Grenzstrolche" besorgt hatten. Ueberdies lynchten sie vorher den Propheten Smith und einige andere Heilige, ein Vorgang, der naturgemäß den Ruhm der Opfer erhöhte. Hatte doch der Prophet jetzt seine Lehre mit seinem Blute besiegelt, wie er bereits vorher verkündet hatte. So zogen denn 30000 Mormonen nach Westen, während Illinois befreit aufathmete. D.

Mannigfaltiges.

(Die Lieblingsspeise des Kaisers.) Spargel ist eine Lieblingsspeise unseres Kaisers und darf in der jetzigen Saison bei keinem Diner im königlichen Schlosse fehlen. Der Kaiser selbst bevorzugt die dünneren Stangen, die zumeist aus einjähriger Zucht herrühren, und mit Butter bereitet werden. Der gegenwärtig in Potsdam auf die kaiserliche Tafel gelangende Spargel ist in königlichen Gärten gezogen, speziell im Garten des Schlosses Sanssouci. Zugekauft wird von der kaiserlichen Küche Spargel nur in Ausnahmefällen, und zwar, wenn große Festlichkeiten stattfinden.

fahren (7500 Meter): Max und Gustav Quedenfeld mit 11,7$^3/_5$ Min., Florian-Königsberg und Röhr-Marienwerder; beim Landsturmfahren für mindestens 32 Jahre alte Radler (2000 Meter): L. Meisner-Bladiau mit 3,8 Min., Dr. Karl Quedenfeld und Gutermuth; beim Hochradfahren (1200 Meter): Florian mit 2,$^3/_5$ Min., Max Quedenfeld und J. Deutsch; beim Niederrad-Hauptfahren (5000 Meter) Worgitzki mit 8 Min., Bandisch und Todtenhöfer; beim Vorgabefahren für ein- und mehrsitzige Maschinen (4000 Meter): Max und Gustav Quedenfeld mit 5,49$^1/_5$ Min., Worgitzki und Dr. Karl Quedenfeld; beim Trostfahren (2000 Meter): Lingel mit 3,5$^4/_5$ Min., Hausmann und Kurt v. Schmidt.

Königsberg, 14. Juni. (Einen traurigen Ausgang) hat der „Kgsb. Allg. Ztg." zufolge nunmehr das Liebesdrama genommen, das sich (wie bereits berichtet) am Donnerstag auf dem Gesekusplatze ereignete. Die von ihrem Bräutigam durch einen Schuß in die linke Schläfe schwer verletzte 18jährige Tochter Martha des Bäckermeisters G. ist am Sonnabend Morgen ihrer schweren Verwundung im städtischen Krankenhause erlegen. Das Befinden des Uhrmachers Knippschild ist dagegen andauernd befriedigend, sodaß Aussicht vorhanden scheint, sein Leben zu erhalten.

Posen, 14. Juni. (Verschüttet) und dadurch getödtet wurde am Sonnabend ein Arbeiter des Fuhrunternehmers Kiß durch herabfallende Erdmassen, die wahrscheinlich unterhöhlt waren.

Schneidemühl, 12. Juni. (Den Titel „Stadtsekretär") sollen, wie in der gestrigen Magistratssitzung beschlossen worden ist, fortan die sämmtlichen Sekretäre, einschließlich des Kalkulators unserer Kommunal-Verwaltung führen. Insbesondere wurde gestern den Herren Magistrats-Sekretär Felski, Steuer-Sekretär Dörffer und Kalkulator Pretkiewicz der Titel „Stadtsekretär" verliehen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Juni 1897.

— (Personalien.) Der Regierungs-Baumeister Bindemann in Danzig ist zum Wasserbauinspektor ernannt worden.

Es sind versetzt worden: Der Landgerichtssekretär Meißner in Graudenz an das Amtsgericht daselbst und der Amtsgerichtssekretär Engelsleben in Graudenz an das Landgericht daselbst.

Der Amtsgerichtssekretär Tilicki in Marienwerder ist gestorben.

— (Personalien bei der Steuer.) Die seit einiger Zeit erwarteten umfangreichen Veränderungen bei der Steuer haben nunmehr stattgefunden und treten vom 1. Juli d. Js. in Kraft. Es sind unter Beförderung zum Obergrenzkontroleur versetzt: Die Hauptamtsassistenten Berlin aus Berlin nach Ottlotschin, Felbier aus Danzig nach Coadjuthen, Wieser aus Danzig nach Roggen, Krogoll aus Dt. Krone nach Graumen bei Memel, Wedemann aus Konitz nach Neidenburg; die Hauptzollamts-Assistenten von Braunschweig aus Neufahrwasser nach Leibitsch, Mühlradt nach Gollub, Reimann als Ober-Grenzkontroleur in Strasburg verblieben. — Versetzt sind: Steuerinspektor Marwedel aus Anklam nach Pr. Stargard, Revisions-Oberkontroleur Germann aus Stettin nach Danzig, Ober-Steuerkontroleur Prawitz aus Dirschau nach Danzig, Bartnecki aus Dt. Eylau nach Thorn, La Baume aus Königsberg nach Neufahrwasser, Pegelow aus Polzin nach Neufahrwasser, Than aus Ratibor nach Thorn für Zollabfertigung, Neumann aus Danzig für Zollabfertigung daselbst, Abramowski in Elbing für Zollabfertigung daselbst, Günther aus Gr. Wartenburg nach Elbing. Als Ober-Steuerkontroleur sind versetzt: Die Ober-Grenzkontroleure Nieber aus Czymochen nach Dirschau, Klewe aus Neidenburg nach Dt. Krone, Krichelsdorf aus Ottlotschin nach Dt. Krone, Schuband aus Woyzin nach Konitz, Schirrmacher aus Strasburg nach Königsberg in der Neumark, Schmidt aus Gurzno nach Anklam, Schulz aus Gollub nach Praust; Hauptamts-Assistent Knuth von Danzig nach Erfurt, Konke aus Praust nach Königsberg.

— (Personalien bei der Post.) Als Postgehilfe ist angenommen Hapke in Thorn. Versetzt: Der Postpraktikant Krüger von Danzig nach Berlin. In den Ruhestand treten: Der Postsekretär Pohlmann in Thorn, der Ober-Postassistent Marx in Briesen.

Vom König von Siam.

Ueber eine seltsame, am Hofe des zur Zeit in Europa weilenden Königs von Siam stattfindende Zeremonie berichtet der bekannte Reisende Ernst v. Hesse-Wartegg in einem großen, reich illustrirten Aufsatze in „Reclams Universum" folgende merkwürdige Einzelheiten:

Auf der rechten, gegen die Tempelstadt zu gelegenen Seite des Hofes gewahrte ich einen phantastischen Aufbau, so hoch wie der Palast selbst, in Form und Aussehen einem spitzen Bergkegel ähnlich, mit absonderlichen Felsengruppen, Baumpflanzungen, goldglitzernden Grotten und rauschenden Wasserfällen. Ein Weg führte um die Seiten des goldenen Berges herum zu einem reizenden, kleinen Kiosk, der sich auf der Spitze erhob. Verborgen in dem Felsen befand sich eine Badewanne aus purem Golde, in welche vergoldete Thierfiguren, Löwen, Elephanten und Schlangen klare Wasserstrahlen spieen.

Auf meine Frage, was dieser goldene Berg bedeute, sagte mein Führer, er wäre für die Zeremonie des Haarschneidens des Kronprinzen errichtet worden. Wie alle Anlässe im Leben eines Siamesen, so wird auch das Haarschneiden mit dem denkbar größten Pomp gefeiert, zumal bei einer Persönlichkeit wie der Kronprinz. In ihrer Kindheit haben die Siamesen kahl rasirten Schädel; nur die Scheitelhaare werden stehen gelassen und mit Leinwandstreifen zusammen zu einem kleinen Kreis gerollt. Je nach ihrer Entwickelung hören sie zwischen dem zehnten und dreizehnten Jahre auf, Kinder zu sein, und dürfen an Stelle des kleinen Haarzopfes, der unter großen Festlichkeiten abgeschnitten wird, das ganze Kopfhaar wachsen lassen.

Schon mehrere Tage vor dem von den Brahmanen festgesetzten glücklichen Tage, an welchem das Fest stattfinden sollte, durchzogen Hunderte von festlich geschmückten Kindern, den verschiedenen Völkerschaften des Königreichs angehörig, die Stadt, gefolgt von ungemein malerischen Prozessionen der Hofwürdenträger mit ihren großen Prunkschirmen und Ehrengarden.

Während dieser Tage verehrte der Kronprinz die in goldenen Urnen aufbewahrte Asche seiner Vorfahren in dem herrlichen Mahaprasatr-Tempel. In diesem Tempel wurde auch am vierten Tage dem Kronprinzen der Kopf zum letzten Mal rasirt. Brahmanen nahmen dem Fürstensohn dann seine rothen Prunkgewänder ab und kleideten ihn in ein langes, weißes Gewand. In der Zwischenzeit hatte sich im großen Palasthofe, rings um den goldenen Berg, alles versammelt, was das Königreich an hohen Würdenträgern und offiziellen Persönlichkeiten aufzuweisen hatte: all die Hunderte von Prinzen der königlichen Familie, die Mitglieder des Senabodi (Ministerrath), der Adel, die Leibgarden und die ganze heute bereits nach europäischem Muster uniformirte Garnison mit sämmtlichen Musikkorps, unter welchen auch einige mit den alten siamesischen Instrumenten und Muschelbläsern. Auch das diplomatische Korps und die angesehensten Europäer Bangkoks waren geladen. Endlich erschien der Kronprinz, begleitet vom König im vollen Krönungsornat, von den vier Pathen, den Hohepriestern, Brahminen und buddhistischen Talapoins in langen, wallenden Gewändern aus gelber Seide, alle barhäuptig mit glattrasirten Schädeln und von Pagen begleitet, welche ihnen den Zeremonienschirm und das zweite Symbol ihrer Würde, den Palmblattfächer nachtrugen.

Unter dem betäubenden Lärm der Musikkorps wurde der Kronprinz nun den goldenen Berg emporgeführt zu dem Kiosk, wo sein Haarzopf gelöst und in vier Stränge abgetheilt wurde. Jeder der vier Pathen schnitt ihm nun einen der Stränge mit einer goldenen Scheere ab. Hierauf begab sich der Prinz in das Goldbassin, um sich den Wasserstrahlen der Thierfontänen auszusetzen, dann wurde er in frische Gewänder gekleidet und vom König quer über den Palasthof nach dem herrlichen Thronsaal geführt, vor welchem sich beide in einer Nische aufstellten und die Huldigung vorbeidefilirenden geladenen Gäste entgegennahmen. Aber damit waren die Festlichkeiten noch lange nicht beendigt, denn während der folgenden Tage waren der Hof, sowie die ganze Bevölkerung der Hauptstadt im Freudentaumel. Glänzende Banketts, Empfänge, Volksfeste, Feuerwerk, Bewirthungen u. s. w. drängten einander vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein. Selbst der König nahm daran theil, und eine der merkwürdigsten Gepflogenheiten an seinem Hofe ist das Vertheilen von Geschenken, für welche der König bei solchen mehrmals im Jahre stattfindenden Festen Hunderttausende opfert. Er begiebt sich dazu auf einen Balkon, vor welchem Tausende und Abertausende von Menschen, allen Klassen angehörig, Prinzen sowohl wie Bettler, Minister und gemeine Arbeiter versammelt sind, und von dort wirft er zahllose Früchte unter die Menge, in welchen Gold- und Silbermünzen oder auch die Nummer einer Lotterie stecken. Die fröhliche, aufgeregte, lärmende Menge drängt und reißt sich um diese Geschenke, denn sie sind in der That königlich. Unter den Preisen, die in einem der Palastgebäude zu sehen sind, befinden sich alle erdenklichen Gegenstände, die reizenden, aus Gold oder Silber gehämmerten siamesischen Theeservice, Uhren, Ringe, Edelsteine, Gewänder, Waffen, Schmuckgegenstände, aber auch Anweisungen auf Häuser, Boote, Ländereien u. s. w. Sie alle werden an die glücklichen Gewinner vertheilt.

Mannigfaltiges.

(Ueber die Ermordung) der 22 Jahre alten Ungarin Anna Simon durch den bulgarischen Rittmeister Boitschew und einen bulgarischen Gendarm werden dem „Neuen Wiener Tageblatt" und der „Reichswehr" noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Anna Simon war die Tochter des in einem Budapester Spezreiwaarengeschäfte angestellten Magazineurs Peter Simon. Vor 5 Jahren ging sie nach Belgrad als Chanteuse, dann nach Sofia und schließlich nach Philippopel, wo das Verhältniß mit Boitschew begann. Sie wohnte bei seiner Mutter, die mit ihm lebte, und es ging ihr ganz gut. Anna hatte von Boitschew ein Kind, an dem die junge Mutter mit leidenschaftlicher Liebe hing. Den Rittmeister, der sich für sie materiell ruinirt hatte, liebte sie eifersüchtig, und als Boitschew, um sich zu rangiren, nach dem Tode seiner Mutter die Tochter des reichen Georg Popp heirathete, die eine Mitgift von 200000 Frks. besaß, provozirte Anna Simon in Sofia einen Skandal. Ihr Kind auf dem Arme, trat sie dem Treulosen entgegen, als er mit seiner Gattin und seinem Schwiegervater vor dem fürstlichen Palais promenirte. Sie machte dem Rittmeister heftige Vorwürfe, und als dieser sie rauh zurückwies, setzte sie das Kind auf den Boden und packte Boitschew an der Kehle. Ein zahlreiches Publikum war Zeuge dieses Skandals. Es heißt, der Rittmeister habe dem Mädchen, das immer höhere Forderungen stellte, wiederholt Geld gegeben. Diese fortgesetzten Erpressungsversuche sollen in ihm auch den Plan haben reifen lassen, Anna Simon aus der Welt zu schaffen. In der Untersuchung ist festgestellt worden, daß der Polizeipräfekt von Philippopel, Novilios, Boitschew und ein Gendarm im selben Zuge fuhren, in dem Anna Simon Philippopel am 21. April verlassen hatte. Nach dem Geständniß des Gendarmen bestiegen die drei das Koupee, in dem Anna Simon Platz genommen hatte. Nach einem vorher verabredeten Plane preßte der Gendarm der Armen auf ein von Boitschew gegebenes Zeichen einen chloroformirten Schwamm vor Nase und Mund, und hielt ihn so lange fest, bis das Mädchen vollkommen betäubt war. Darauf warfen Boitschew und Novilics die Leblose durch das Waggonfenster in den Marizzafluß, in dessen Wellen sie sofort verschwand. Nach diesem Geständnisse veranlaßte die Polizei von Sofia sofort die Verhaftung des Rittmeisters und des Polizeipräfekten. Nachdem das Mädchen aus Philippopel verschwunden war, hieß es dort, daß sie sich nach Wien begeben habe. Thatsächlich sind auch aus Wien Telegramme an die Postämter in Philippopel und Sofia gelangt, welche die Unterschrift „Simon" trugen und das Ersuchen enthielten, Briefe, die auf den dortigen Postämtern für die Adressatin liegen sollten, nach Wien poste restante zu senden. Als der Verdacht aufkam, daß dem Verschwinden der Simon ein Verbrechen zu Grunde liege, forschte man nach und stellte fest, daß das Mädchen weder in Wien weile noch dort geweilt habe. Als Absender der Telegramme ist aber der Wiener Käsehändler Johann Plazzotto ermittelt worden. Dieser hat die Depeschen am 24. v. Mts. befördert. Johann Plazzotto wurde diesfalls bei der Polizeibehörde vernommen und gab an, er habe das Konzept zu den Telegrammen von seinem in Philippopel lebenden Sohne, dem Bahnmeister Joseph Plazzotto, in einem Briefe erhalten. In dem Begleitschreiben habe ihn der Sohn ersucht, die Telegramme gegen spätere Vergütung der Spesen abzusenden. Ohne Verdacht zu schöpfen, hat der Käsehändler dem Wunsche seines Sohnes willfahrtet. Dieses Scheinmanöver hatte offenbar den Zweck, den Glauben zu erwecken, daß Anna Simon in Wien weile.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.